

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graubenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Ankunfts- und Angelegenheiten:  
Albert Broschel, beide in Gröden.  
Druck und Verlag von Gustav Röhre in Gröden.

**Ausgehende nehmen an:** Bielefen: R. Gankhorostk. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. - Erißsburg:  
F. W. Kraworst. Dt. Cplaz. D. Barthold. Soltau: D. Aussen. Kulmbeg: F. Haberer. Lantenburg:  
H. Jung. Nienbüschdörp; Dr. H. M. Trippmann. Marienwerder: H. Kanter. Vatel: J. C. Beyr. Neiden-  
burg: P. Müller. O. Hey. Neumark: J. Köpfe. Osterode: P. Münnig's Bldgfr. St. Albani's Buchdr.  
Nienburg: Dr. West. Rosenburg: Siegfried Mosera. Soltau: „Globe“ Straßburg: A. Rudels.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Petitzeile 15 Pfennig.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

**3 u r 2 a g e.**

Der Prozeß Manchó erregt in verschiedener Hinsicht Aufsehen.

Ein ganz gemeiner Schacher mit Titeln und Orden ist von dem langjährigen Bureauvorsteher des Civilcabinetts des kaiserlichen Königs Wilhelm I., Geh. Hofrath Manché, betrieben worden. Manché hat dabei u. A. nachgewiesenermaßen 10000 Mark sich rechtswidrig angeeignet. Der titelsüchtige Fabrikant Thomas, der wothschätigen Vereinen, nicht nur Gutes zu thun, sondern sich den Kommerzienrathstitel zu verschaffen, große Geldsummen spendete, ist eine weniger überraschende Erscheinung. Desgleichen ehrstüchtige eitle Herren giebt es nicht bloß in Berlin, sondern auch in den Provinzialstädten. Daß sich ein Agent, wie der brave Aron Meyer, als „Schlepper“ findet, ist auch nicht gerade überraschend, aber daß der Denunziant, der ehemalige Rektor Alhwardt, ein Antisemitenführer, auch ein Schlepper gewesen ist und bei dem unsauberen Handel 2000 Mark eingestekt hat, wirkt allerdings verblüffend. Alhwardt hat auch dem Fabrikbesitzer Thomas zu einem Kronenorden verholfen. Als Zeuge hat Thomas unter dem Eid ausgesagt, daß Rektor Alhwardt, der von ihm kleinere Summen auf Wechsel borgte, eine Anzahl von Mitbürgern zu einer Eingabe veranlaßt habe, auf Grund deren die Verleihung des Kronenordens an ihn erfolgt sei. Man sieht, was manche Orden werth sind.

Ganz nebenher ist durch einen Agenten Louis Cohen als Zeugen unter dem Eid bekundet worden, daß er seiner Zeit Agent des Staatsministers a. D. Bitter gewesen sei. Der Minister habe sich in Bucherhänden befunden und zu Auseinanderlegung mit den Bucherern des Zeugen Hilfe benutzt. Minister Bitter habe sich, als er nicht mehr im Amte war, auch viel mit der Vermittelung von Titeln und Orden beschäftigt und zu diesem Zwecke auch Gelder zugewiesen erhalten. Er habe dem Zeugen wiederholt zu verstehen gegeben, daß Polizeihauptmann Greiff und die Palastkammer Gräfin Hade der richtige Weg sei, solche Gesuche zur Erfüllung zu bringen. Er habe auch wiederholt erfahren, daß Bitter Geld zur Verwendung für mildthätige Stiftungen aus Anlaß solcher Gesuche erhalten habe; er entsinne sich eines Falles, in welchem Bitter ihm eine Summe von 20000 Mark, welche er auf diese Weise erhalten, zur Bezahlung eines Wechsels überwiesen habe. Der Zeuge behauptet auch, daß er mehrmals Geld zu Polizeihauptmann Greiff gebracht, und daß dieser ihm einmal gesagt habe, er müsse noch mehr Geld für die Gräfin Hade und die Kaiser Wilhelmsstiftung haben.

Die Kaiserstidame Gräfin Hade ist todt, Polizeihauptmann Greiff und Minister Bitter find auch gestorben, es ist also nicht mehr gerichtlich festzustellen, wie weit die Zeugenaussage des Cohen zutreffend ist; man muß auch Bedenken tragen, auf die bloße Aussage des Zeugen Cohen hin bisher als durchaus achtbar bekannte Menschen, wie die Gräfin Hade und den Polizeihauptmann Greiff, irgendwie einer strafbaren Unrebllichkeit zu zeihen, aber es ist doch schon bedenklich genug, wenn ein in schwerer finanzieller Bedrängniß befindlicher Mann preuhischer Finanzminister gewesen ist und durch eine eidleiche Zeugenaussage bezichtigt wird, nach seiner Entlassung sogar Ordensschacher betrieben zu haben. Es wäre zu wünschen, daß die Sache gründlich aufgeklärt wird.

Die Deutschen haben jedenfalls daraus die Lehre zu ziehen, daß sie zu pharisäischem Hochmut keinen Grund haben, wenn in Frankreich oder in Rußland ähnliche Dinge geschehen. Diejenigen Blätter aber, welche vor Kurzem förmlich vor sittlicher Enttäuschung triefen, aus Anlaß des Heineke'schen Mordprozesses die Verworfenheit des „Volkes“ schilderten und allerlei zum Theil reaktionäre Mittelchen vorschlugen, um die „Sittlichkeit des Volkes zu heben“, mögen sich etwas gründlich auch den Fall Manche betrachten. Mangel an Ehre und Gewissen begegnen wir auf den Höhen und Tiefen der menschlichen Gesellschaft, in den „unteren Klassen“ und in den sogenannten „besseren Kreisen“.

Vor wenigen Tagen hat der deutsche Reichskommissar für die Chicagoer Weltausstellung, Herr v. Wernuth, die Rückreise von Amerika angetreten, und gleichzeitig mit dieser Nachricht tauchte in amerikanischen Blättern das Gerücht auf, daß ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten abgeschlossen sei oder wenigstens vorbereitet werde.

Dem Londoner Blatt „Standard“ wird dazu aus New-York telegraphirt: die so gut wie abgeschlossenen Verhandlungen bezögen sich nur auf Getreide, für welches die Zölle nach Neujahr bloß herabgesetzt werden, gegen das Versprechen von amerikanischer Seite, den deutschen Rübenzucker wie früher nach den Vereinigten Staaten hineinzulassen. Deutschland werde selbst seine Zugeländnisse genauer ankündigen. Nähnliche Unterhandlungen seien mit Frankreich und Belgien beinahe abgeschlossen.

Die russische Regierung hat es denn doch nicht fertig gebracht, den politischen Charakter der italienischen Reise des russischen Ministers v. Giers zu leugnen. Die „Nowoje Wremja“ sagt in dem gestern bereits kurz telegraphisch wiedergegebenen Artikel:

Die Unterredungen wurden nicht, wie einzelne Blätter annehmen könnten, durch den Wunsch Rußlands herbeigeführt, eine Annäherung zwischen Frankreich und Italien zu erzielen, oder durch den Wunsch Italiens, Deutschland und Rußland einander zu nähern. Vom Standpunkte Rußlands aus ist es zu wünschen, daß Italien aus autorisiertem Munde erfahre, wie sehr Rußland mit der Politik Italiens nicht übereinstimmt.

nit welchem es aber freundschaftliche Beziehungen unterhalten will, da ja die Interessen der beiden Länder einander nirgends entgegenstehen. Besonders wichtig ist es, Italien den wahren Charakter der Meerengenfrage darzulegen, durch welche Italien sich beunruhigt fühlt. Wenn in Mailand eine Darlegung der wahren Lage erfolgt ist, wird die Meerengenfrage für die guten Beziehungen zwischen Italien und Rußland in keiner Weise mehr von irgendwie ungünstigem Einflusse sein. Von Wichtigkeit ist es aber endlich auch, die Haltung Italiens im Falle des Eintretens gewisser stets möglicher Ereignisse in Bulgarien kennen zu lernen.

Entspricht diese Darstellung den tatsächlichen Verhältnissen, woran zu zweifeln kein Grund vorliegt, dann handelt es sich um einen Verfall Ansehens, das Verhältniß Italiens zum deutsch-österreichischen Bündnisse noch mehr zu lockern, als dies infolge der einseitigen Abmachungen zwischen Italien und England ohnehin schon geschehen ist.

Gegen den internationalen Friedenskongreß wendet sich jetzt auch die „Nordd. Allgem. Ztg.“ in einem offenbar von amtlicher Stelle ausgehenden Artikel. Derselbe legt den Schwerpunkt darauf, daß Herr Bonghi die „tiefe Unwahrheit“ des ganzen Unternehmens verrathen und damit eine Klärung herbeigeführt habe, die für die wahren Friedensinteressen der Völker nur vortheilhaft sein könne. Weiter heißt es in dem Artikel:

Bei den in verantwortlicher Stellung befindlichen Staatsmännern wird man voraussetzen dürfen, daß sie durch feinerne unbeachtete und herausfordernde Beugung über Verhältnisse, welche gar nicht in den Bereich der von ihnen zu wahren Interessen fallen, die Gefahr internationaler Mißverständnisse und Reibungen erhöhen. Wie das Beispiel des Herrn Bonggi zeigt, wäre ein solches Vertrauen in die Weisheit von Personen, welche ihr heimisches parlamentarisches Mandat zum Mandat für einen Weltfriedenskongreß erweitern, ein durchaus ungerechtfertigtes.

Der neue König von Württemberg hat es bereits als Thronfolger verstanden, so schreibt ein süddeutsches Blatt, sich durch seinen milden Sinn, seine aufrichtige Gradsheut und tiefinnerliche Rechtschaffenheit die Zuneigung des Schwabenvolkes zu erwerben. Sein Vater, Prinz Friedrich († 9. Mai 1870), war in seinem einfach leutesteller Wesen ein populärer Mann gewesen, und an seiner Mutter, der Prinzessin Karoline, einer Schwester des Königs Karl, schätzte der schlichte Sinn des Volkes besonders die rührend treue Hingebung, mit der sie an ihrer Mutter, der Königin Pauline, hing. Das stille Palais, gegenüber dem alten Schlosse zu Stuttgart, wo Prinzessin Karoline heute noch residiert, war der Schauplatz der Knabenjahre des jetzigen Königs. Vorzügliche Männer waren seine Erzieher. Ein frühlicher Kreis erfahrener Altersgenossen theilte seine Spiele und seinen Unterricht; von seinen Lehrern aber konnte man hören, welch klares Denken, welch sichere Urtheilskraft, welch unverrückbares Pflichtgefühl der Prinz schon in seinen Lern- und Jugendjahren an den Tag legte. Ruhige Verständigkeit und ernste Gewissenhaftigkeit bildeten die Pole seines Wesens und einfache Gediegenheit war das Gepräge seines Charakters. Während und nach den Universitätsjahren in Tübingen und Göttingen nahm der damalige Prinz an den Kriegen von 1866 und 1870 theil, wobei er sich das Militärverdienstkreuz und das Eiserne Kreuz erwarb. 1866 harrete der Prinz bei Taubensbischofsheim muthig im Angeltregen aus und neben ihm wurde ein Hauptmann des Generalstabes zu Tode getroffen. Anfangs der siebziger Jahre trat der Prinz zur Dienstleistung bei den Gardehusaren ein und rückte bis zum Obersten und Kommandeur dieses vornehmen preußischen Regiments vor; denn der schneidige und liebenswürdige Ritteroffizier war am Hofe Kaiser Wilhelms von Anfang an gern gesehen.

Berlin, 14. Oktober.

— Das preußische Abgeordnetenhaus wird wahr-  
scheinlich am 17. November zusammentreten.

— Es ist begreiflich, daß man dem Entwurfe eines preußischen Volksschulgesetzes allenfalls mit um so lebhafterer Spannung entgegensteht, je weniger man sich von dem Standpunkte des jetzigen Kultusministers ein sicheres Bild machen kann. Sehr befremdlich ist, daß offiziöse Blätter gewissermaßen darauf vorbereiten, daß die Regierung den Versuch machen wird, die Schulfrage im Einverständniß mit dem schulfreundlichen Ultramontanismus zu lösen. Ein Artikel des Regierungsblattes „Hamb. Corr.“ scheint anzukündigen, daß der neue Entwurf dem Centrum namentlich in der Frage der Leitung des Religionsunterrichts und der kirchlichen Schulfonds Zugeständnisse machen wird, welche über die Göttersche Vorlage erheblich hinausgehen.

— Der Vertikinstag der deutschen nautischen Vereine ist nunmehr auf den 10. November nach Berlin (Kaiserhof) einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht außer geschäftlichen Mittheilungen nur die Verhandlung über Abänderung des Ruderkommandos in der deutschen Handelsmarine.

— Der Vegetationsrath Sonnenschein ist zum Ober-  
richter in Deutsch-Ostafrika ernannt worden und begiebt sich  
schon in den nächsten Tagen an seinen Bestimmungsort. Er soll  
dem Gouverneur die Geschäfte des Richters zweiter Instanz ab-  
nehmen und bei der obersten Verwaltung zur Seite stehen.

— Der Wagnverein der Fortschrittspartei im 2. Berliner Reichstagswahlkreise hat am Dienstag Abend dem Prof. Rudolf Bruchow als seinem Abgeordneten im Kaiserpalast des Krollplatzes ein Fest veranstaltet. Außer hiesigen Abgeordneten waren Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung durch zahlreiche Mitglieder vertreten. Unter dem Ehrennadel des

Komitees betrat der Gefeierte mit der Familie den Saal, begrüßt von dem Tusch der Musik und dem Beifall der Menge. Ein Stadtverordneter brachte als Zugabe eine Stiftung dar, die bestimmt ist, im Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhaus ein „Birchow-Bett“ zu errichten. Gleichzeitg übergab der Redner eine kunstvoll ausgestattete Adresse. Eugen Richter feierte in der Festrede die politische Bedeutung Birchows, der am 6. Dezember d. Js. dreißig Jahre lang der Volksvertretung angehört. Auf das mindestens unbegriffliche Schlagwort: „Fürst Bismarck ist gegangen, Rudolf Birchow ist geblieben“, erhob sich stürmischer Beifall; die Bemerkung: „Was wir an Birchow bewundern, ist der politische Gleichmuth, der ihn niemals verläßt — ach, wer das auch von uns sagen dürfte!“ rief Heiterkeit hervor.

— Die Druckerei von Schneider und Sohn in Landsberg a. B. hat, wie die „Berliner Volkszeitung“ berichtet, den bei ihr befristigten Verbands-Mitgliedern am Sonnabend Abend einen Schein vorgelegt, nach welchem sie sich bei Konventionalstrafe von 300 Mark verpflichten sollten, von der Bewegung für den neunstündigen Arbeitstag abzusteigen. Da Niemand von den Verbandmitgliedern Unterschrift leistete, ist ihnen sämmtlich getilgndt worden.

**Sachsen.** Bei den Ergänzungs-Wahlen zum sächsischen Landtag, welche diesen Dienstag stattgefunden haben, wurden gewählt 12 Konservative, 6 Nationalliberale, 4 Fortschrittliche, 7 Sozialdemokraten. Die Konservativen haben die Zahl ihrer Kreise behauptet, die Nationalliberalen haben einen Sitz gewonnen, die Freisinnigen haben vier Sitze verloren, die Sozialdemokraten haben deren drei gewonnen.

**Oesterreich - Ungarn.** „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft“, denkt Graf Laaffe, und hat deshalb die Tschechen jetzt schleunigst durch Errichtung einer theologischen Fakultät an der tschechischen Universität zu Prag in freundliche Stimmung versetzt. Mit dieser Maßregel sind indessen auch die Deutschen zufrieden, denn es war ihnen selbst gar nicht bequeme, daß die tschechischen Theologen bisher an ihrer Universität studirt hatten. Lange hatte die Kirche durch den Prager Erzbischof dieser Souveränität widerstrebt. Besonders der frühere Metropolit von Prag, Cardinal Schwarzenberg, sah es als Unheil auf, daß auch in die Kirche die nationale Spaltung getragen werde. „Wenn ihr die deutsche Sprache nicht beherzigt, so seid Ihr nichts als kummere Punde,“ hielt er einmal ährend seinen slawischen Klerikern vor. Er war darob in den letzten Jahren seines Lebens bestigen Angriffen der slawischen Zeitungen ausgesetzt, aber mit der Nothwendigkeit einer Naturgewalt vollzog sich trotzdem die Scheidung.

Ein Erlass des österreichischen Unterrichtsministers verfügt das Fortfallen der lateinischen und griechischen Hausarbeiten in den oberen Gymnasialklassen und die Verwendung der dadurch frei werdenden Zeit für Lektüre; ferner wird die Uebertragung einer Stelle aus einem den Schülern bekannten lateinischen resp. griechischen Schriftsteller am Schlusse des Semesters in die Unterrichtssprache ohne Hilfsmittel oder Vorbereitung angeordnet.

**Belgien.** Viel Staub wird in der nächsten Tagung der belgischen Kammer auch die von Moltke bekanntlich für unmit-  
telbar erklärte Maasbefestigung aufzuwirbeln. Als die Regierung  
dieselbe beantragte, stellte sie 24 Millionen Franken als Kosten-  
betrag auf. Die Liberalen bekämpften damals die ganze Be-  
festigung als „ebenso unnütz, wie gefährlich“ und behaupteten,  
sie werde an 100 Millionen Franken verschlingen. Man  
verachtete diese Prophezeiung, aber heute stellte sich deren  
Richtigkeit heraus. Bis jetzt sind für die 21 Maasforts 82  
Millionen Franken veranschlagt. Gegengewärtig will man diese  
Fort's mit Truppen besetzen, aber da stellt es sich heraus,  
daß der Aufenthalt in den ebenso dunkeln wie ungesunden  
Kasematten schlechterdings unmöglich ist. Die Soldaten  
müssen daher einweilen in Lüttich und Namur untergebracht  
werden und täglich von da aus nach den Fort's marschiren.  
Unter diesen Umständen muß für jedes der 21 Fort's eine  
Kaserne gebaut und elektrische Beleuchtung eingeführt werden.  
Ueberdies kostet die Beförderung der Panzertheile nach den  
Fort's Hunderttausende mehr als die Regierung angegeben.  
Kurz: die Kammer wird neue Millionen bewilligen müssen,  
jedenfalls aber nicht ohne heftige Stürme der Entrüstung.

„An eine Aenderung des Wehrsystems, welche weit wichtiger wäre, als die Befestigungen, denkt die klerikale Kammer-Mehrheit nicht. Ebenso geschieht nichts für die Hebung der Volksbildung, obgleich die letztere ganz im Argen liegt. In dieser Hinsicht sind höchst lehrreich die jetzt erst veröffentlichten Ergebnisse der letzten Volkszählung. Die innere Stadt Brüssel — ohne Vorstädte — zählte am 31. Dezember 1890 180 000 Einwohner. Hiervon waren 52 000 weder des Lesens noch des Schreibens mächtig. Noch viel schlimmer steht es in den Brüsseler Vorstädten. Es zählt die königliche Residenzstadt Laeken 25 000 Einwohner und hiervon sind 11 000 weder des Lesens noch des Schreibens mächtig. Da die Hauptstadt Brüssel als der geistige Mittelpunkt Belgiens und als die Stadt gilt, in der die Volksbildung noch auf der höchsten Stufe steht, so kann man sich vorstellen, wie es damit anderswo zumal auf dem Lande, ansieht. In Rußland werden die Verhältnisse kaum ärger beschaffen sein. Dabei denkt aber die klerikale Regierung gar nicht daran, den Schulzwang einzuführen. Es ist ja auch für die Römlinge im Lande besser, wenn das Volk recht dumm bleibt.“

**Frankreich.** Die kirchlichen Blätter veröffentlichen eine Reihe von Antworten der Bischöfe auf das Rundschreiben des Kultusministers, das die Veranstaltung weiterer Romfeste untersagte. Die meisten sind äußerst heftig und weisen das Rundschreiben als unbillig zurück. Der Gra-



bischof von A. nennt dasselbe „einen traurigen, abentheuerlichen Widerstand“ und erklärt: „das Komitee hat die Pilgerfahrten eingestellt; wenn man dieselben wieder aufnimmt, so thue ich im Interesse meiner Diöcese, was ich will. Wir wissen uns allein zu helfen.“ Der Kultusminister will jedem einzelnen Bischof angemessene Antworten und diese Erwiderungen ebenfalls bekannt machen. Außerdem wird die Sache sowohl von kirchlicher als von republikanischer Seite in der Kammer zur Sprache gebracht werden.

**Italien.** In Rom ist ein nationaler Verein zur Agitation für die Abschaffung des Garantiengesetzes, welches dem Papste seine souveräne Stellung verbürgt, in der Bildung begriffen. An die Spitze des Komitees, das in allen Städten Italiens Volksversammlungen berufen will, tritt vermutlich Menotti Garibaldi, vielleicht auch Crispi.

**Rußland.** Die guten Beziehungen zwischen Rußland und Korea festigen sich mehr und mehr. Gegenwärtig wird der diplomatische Verkehr nach der Hauptstadt Seoul durch reitende Kurier unterhalten, die laut besonderer Vorschrift auf ihrem Wege den bevölkerteren Theil der Halbinsel durchziehen, und zwar stets in Begleitung einer starken Kosaken-Abtheilung. Man bezweckt damit, die den Fremden stark abgeneigten Koreaner allmählich an die russischen Uniformen zu gewöhnen und ihnen zugleich wohl auch ein wenig zu imponiren. Wie weit den Russen dies gelingen und vor Allem, was das schließliche Ergebnis dieser neuesten russischen „Freundschaft“ sein wird, bleibt abzuwarten.

Nichts kennzeichnet wohl die heillose russische Nachlässigkeit in so geheimer Weise wie die nachfolgende Mittheilung der Nowoje Wremja: „Einerseits fehlt es an Getreide, andererseits faul daselbe auf den Stationen aus Mangel an Transportmitteln, wie Nachrichten von der Wladikavkaz-Eisenbahn melden, in deren Gebiet die Ernte eine reichliche gewesen ist.“

Ueber den Einfluß der russischen Mißernte auf die Gestaltung der russischen Finanzen wird in der „Nowoje Wremja“ ausgeführt: „Die Ernte ist für Rußland ein Finanzminister. Die beiden aufeinander folgenden schlechten Ernten des vorigen und des heurigen Jahres haben ihren Einfluß auf die Staatsfinanzen schon derart fühlbar gemacht, daß der aus dem Staatshaushalt bereits verschmundene Fehlbetrag sich wieder einzustellen droht. Das Gerücht spricht von einem ziemlich hohen Fehlbetrag im Voranschlage wie von einer unausweichlichen Sache. Dies ist auch ganz begreiflich. Die Mißernte hat die Staatskasse in die Nothwendigkeit versetzt, unvorhergesehene große Ausgaben machen zu müssen. Die Einnahmen dagegen sind erheblich zurückgegangen und werden sich in den nächstfolgenden Monaten notwendigerweise noch weiter vermindern. Die von der Mißernte betroffenen Gebiete beherbergen 25 Millionen Menschen, d. h. den vierten Theil der Gesamtbevölkerung des europäischen Rußlands. Diese 25 Millionen Menschen sind im volkswirtschaftlichen Sinne durch die Mißernte vernichtet worden; sie sind infolge dessen außer Stande, nicht bloß ihre direkten Steuern pünktlich zu entrichten, sondern auch an der indirekten Steuer theilzunehmen, und dies bedeutet einen Ausfall im Staatshaushalt, der nach beiderseitiger Berechnung nicht geringer als mit 100 Millionen Rubel zu beziffern ist. Einhundert Millionen Rubel aber sind der neunte Theil der Staatsausgaben.“

Wie man aus Moskau hört, ist man dort mit der Amtsführung des Großfürsten Sergius als Generalgouverneur sehr unzufrieden und der alte leutselige Fürst Dolgorukow wird mehr denn je vermißt. Der Moskauer Adel, die Kaufmannschaft, die Biltger waren gewohnt gewesen, stets direkt mit dem Generalgouverneur zu verhandeln; zu Fürst Dolgorukow hatte jedermann Zutritt. Großfürst Sergius verlegt jedoch durch seinen Hochmuth und durch seine Unzugänglichkeit. Jetzt sieht er nun im Begriff, eine in Moskau allgemeine Unwillen hervorruhende Erneuerung zu unternehmen. Er will, um nicht zu sehr belästigt zu werden, zwischen sich und allen, die ein Anliegen an ihn haben, eine Art von Zwischeninstanz in Gestalt einer besonderen Vertrauensperson bilden, welche zunächst alle Gesuche empfängt und entscheidet, ob sie werth sind, vor die großfürstlichen Augen oder Ohren zu gelangen. Man denke sich, welchen Einfluß eine derartige Persönlichkeit in Rußland, dem Lande der Vesteilichkeit haben wird.

**Rumänien.** Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Verlobung des Kronprinzen Ferdinand mit einer englischen Prinzessin nahe bevorstehe.

**Sina.** Die von der Londoner „Times“ veröffentlichte Nachricht, daß die Verhandlungen der Vertreter der fremden Mächte mit der chinesischen Regierung abgebrochen seien, ist bis jetzt nicht bestätigt.

**Süd-Amerika.** Der „New-York-Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Montevideo mit Einzelheiten über die letzten Aufständischen in Uruguay. Danach gaben die Aufständischen auf ein Bataillon Soldaten, welches bei dem Aufbaue der Revolutionäre vorübermarschirte, Feuer, wodurch drei Offiziere verwundet wurden. Die Soldaten erwiderten darauf das Feuer, 53 der Aufständischen wurden getödtet, eine große Anzahl verwundet. Die Aufständischen zogen sich auf das Land, wo sie Banden bilden. Die Polizei hat die Verfolgung derselben begonnen. Die Anhänger der Regierung behaupten, die Priester trügen die Schuld an der aufständischen Bewegung und seien dafür verantwortlich.

## Aus der Provinz.

Graubenz, den 15. Oktober 1891.

Unter Vorsitz des Grafen zu Eulenburg-Prassen hielt am Mittwoch die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft eine Ausschußsitzung ab, in welcher das Programm für die in den Tagen vom 16. bis 20. Juni l. J. zu Königsberg l. Pr. stattfindende deutsche Landwirtschaftliche Ausstellung festgestellt wurde.

Die Ausstellungordnung wird binnen Kurzem herausgegeben und damit der Anmeldetermin eröffnet werden. Es handelt sich hierbei um die Ausstellung von Thieren, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Hilfsstoffen sowie Maschinen. Der in der Sitzung erstattete Geschäftsbericht der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zeigte in allen Theilen ein überaus lebhaftes Vorwärtsschreiten in den verschiedenen Arbeitsgebieten der Gesellschaft.

Eingehende Berichte wurden erstattet über die Samenwechselversuche und die Vorschläge zur Verbesserung des deutschen Wasserrechts, welche demnächst zur Veröffentlichung kommen und hoffentlich Beachtung finden werden.

Schließlich wurde beschlossen, in geeigneter Weise die Ver-

schickung der Ausstellung zu Chicago 1893 mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu fördern.

Die Central-Verwaltung des Vereins westpreussischer Landwirthe hat in einer Bekanntmachung auf die Brochüre des Wandergärtner Vereins „Dörbäcklein für den kleinen Hausgarten“ und die von demselben contrahirte Herdbörre empfehlend aufmerksam gemacht, mit dem Zusatz, daß die Anschaffung dieses billigen Apparates sich für die Dörbächer einer Drischalt, eines kleinen Distriktes, oder auch für einen Obstbau- oder landwirtschaftlichen Verein eigne. Wer jedoch den Apparat kennt oder das Büchlein aufmerksam gelesen hat, der kann nicht im Zweifel darüber sein, daß, wie ja schon der Titel der Brochüre ergibt, die kleine Herdbörre nur für den Gebrauch einer Familie, zur Herstellung des eigenen Hausbedarfes, nicht aber für weitergehende Zwecke verwendbar ist. Der Apparat faßt 7 Kg. der sehr leicht trocknenden sog. „Amerikanischen Ringäpfel“ und braucht etwa 4 Stunden, um diese fertig zu trocknen. In 12 Stunden ununterbrochen Betriebes würden also etwa 20 Kg. frische Ringe verarbeitet werden können und etwa 35 Kg. Trockenware geben. Von Hauszwetschen fassen die 9 Hurden auf einmal etwa 20 Kg. frische Früchte. Das Trocknen derselben erfordert einen Zeitraum von etwa 15 Betriebsstunden und giebt etwa 3 Kg. Trockenfrüchte. Diese beiden Beispiele, so meinen die „Westpr. L. M.“, werden völlig genügen, allen Interessenten ein ungefähres Bild der Leistungen des für den Familiengebrauch recht praktischen Geräthes zu geben und den Ertzium zu berechtigen, als könnte die Anschaffung desselben Seitens eines Vereines nachher allen Mitgliedern die Möglichkeit gewähren, größere Mengen Obst und Gemüse darauf, womöglich für den Verkauf, herzustellen.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministers, wonach zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1892/93 die Steuererklärungen innerhalb der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich zum 20. Januar 1892 abzugeben sind.

Zum Knabenhandwerkunterricht, der gestern in der mittleren Mädchenschule eröffnet wurde, konnten nur 20 Anmeldungen berücksichtigt werden. Die Böglinge sind in 4 Abtheilungen, 2 für Holzabtheilungen zu je 18 Schülern und 2 Abtheilungen für Papparbeiten zu je 22 Schülern eingetheilt. Jede Abtheilung erhält in der Woche in zwei aufeinanderfolgenden Stunden Unterricht. Das Gymnasium ist mit 20, die höhere Bürgerschule mit 44 und die Volksschulen mit 16 Böglingen vertreten. Vier Arbeitstische von verschiedener Höhe, der Größe der Böglinge entsprechend, gewähren 24 Schülern bequemen Platz; jeder Arbeitstisch ist mit dem nöthigen Werkzeug für Papparbeiten und Holzschneiderei ausgestattet. Nur die kleineren Werkzeuge, wie Holzbohrer, Messer und Feilsägen, haben sie sich selbst anzuschaffen; andere, wie Zirkel und Lineal mit Metereinteilung, besitzen sie schon aus dem Zeichenunterricht. Das Material an Pappe, Papier, Galfo und an Bretchen zur Schnitzerei liefert die Anstalt unentgeltlich. Die ganze Einrichtung ist in Graubenz angefertigt und von hiesigen Geschäftleuten bezogen; ebenso alle Ausrüstungsstücke und Materialien.

In der Vledertafel wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 7. November zu feiern. Auf das Programm werden fast nur neue, hier noch nicht vorgetragene Lieder gesetzt. Der alte Vereinslied soll bei diesem Feste verlost werden.

Das Programm für das Kunstkonzert, welches die Opernsängerin Jenny von Weber aus Dresden, der herzoglich sächsische Kammerfänger Edmund Glomme und der Pianist Gustav Vagarus nächsten Montag im Adlertheater geben werden, liegt jetzt vor. Jenny v. Weber wird u. A. die Arie aus „Miguelito“ und einige anmutige Lieder wie „Komm, wir wandeln“, das „Schweizer Scholied“ singen, Duette mit Herrn Glomme aus den Opern „Der Barbier von Sevilla“ und „Der Widerspenstigen Zähmung“. Der Sonntag geben die drei Künstler ein Konzert in Köbau in Eschen. Der „Oberlausitzer Volksbote“ schreibt darüber: Jenny v. Weber entzückte die Hörer durch ihren zur höchsten künstlerischen Reife ausgebildeten, im Ausdruck und in den technischen Mitteln, wie im wundervoll reinen und perlenden Triller hinreichend schönen Gesang, und auch Herr Glomme rühmte durch seinen sonoren, ausdrucksreichen Bariton, u. A. namentlich in dem innigen Vortrag der herrlichen Ballade „Die Hölle“ des großen Violoncellmeisters Böwe die Hörer zu lebhaftem Beifall hin. Gleiche Auszeichnung wurde Herrn Vagarus zu Theil, welcher nicht nur die Geklungstücke mit seinem Verständnis begleitete, sondern auch in seinen selbstständigen Vorträgen auf dem klavolollen Klavier die Finger als Künstler mit technischer Meisterhaftigkeit und künstlerisch durchgeformtem Geschmack zeigte.

Umgezogen sind in der Stadt Graubenz nach den bis zum 14. Oktober bei dem hiesigen Polizeibureau eingelaufenen Meldungen diesmal 1211 Personen.

[Militärisches.] v. Bod. n. Polach, Gen.-Major vom Generalstab, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Ober-Quartiermeisters, zum Ober-Quartiermeister ernannt. v. Stangen, Rittm. u. Eskadr.-Chef vom Rir. Regt. Nr. 3, unter Stellung a. la suite dieses Regts. zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Albrecht von Preußen ernannt. Worckfeldt, Sek.-Lt. von der Rir. des Jäger.-Bats. Nr. 1, als Sek. Lt. u. Feldjäger in das reitende Feldjägerkorps versetzt. Gafra nka v. Saint-Paul, Sek.-Lt. a. D., zuletzt von den Bndm. - Jägern des damaligen 2. Bats. 2. Ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 3, die Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Uniform erteilt. Michalewicz, Vikar zu Bromberg, zum Pfarrer der 4. Dist. in Bromberg ernannt.

Dem ersten Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule zu Gumbinnen, Julius Wartecky ist der Titel „Oberlehrer“ verliehen.

Auf dem Vorwort Rudowich, zum Ortsbezirk Rynst, Kreis Briesen, gehörig, ist unter dem Rindvieh die M. u. n. K. a. u. e. f. u. e. ausgebrochen.

Die polizeiliche Beobachtung der an Influenza erkrankten Pferde der Besitz-Wittne Hartwig zu Heinrichswalde ist aufgehoben.

\* Kreis Anum. Am vergangenen Sonntage feierte der Frauen-Vibel-Verein der Parodie Lunau sein Jahresfest in der Lunauer Kirche, wobei Pastor Pfeiffer-Danzig die Festpredigt hielt. Der Verein hat im letzten Jahre in der Gemeinde 61 Bibeln abgesetzt, darunter 9 Traubibeln; hiervon hat er 20 Bibeln an arme Schul- und Konfirmandenkindern verabsolgt. Seine Jahresbeimahme betrug 108 M. Die Gemeindevorgane der Lunauer Parodie beabsichtigen in Waldau, das etwa 10 Kilometer von Lunau entfernt liegt, aus neuen Gaben, die zu diesem Zwecke schon reichlich eingehen, im nächsten Jahre ein Bethaus zu bauen, damit den Evangelischen jener Drischalt und der umliegenden Gitter Gelegenheit zur regelmäßigen Ausübung ihrer Andacht geboten werde. Um das Bethaus will man einen evang. Friedhof einrichten.

\* Aus dem Kreise Anum. 14. Oktober. Der zweite katholische Lehrer Herr Majewski aus Effenro ist nach Wozyn Kreis Strelitz in der Provinz Posen versetzt worden. Die Zuckerräben sind nicht so gut gerathen, als man anfangs meinte, denn sogar größere Güter, die ihren Boden in besserer Kultur haben, ernten durchschnittlich nur 100 Zentner vom Morgen, während man in den Vorjahren bis über 180 Zentner erzielte. Dagegen geben die kleineren Besitzler ihre Erträge auf 150 Zentner vom Morgen an. Da der Boden bei der anhaltenden trockenen Witterung sehr fest ist, sind die Rüben sehr schwer auszuheben. Allerdings bleibt auch nur wenig Erde an ihnen haften, so daß die Schnurprocente sehr gering sind; so betragen sie in der Zuckerfabrik Marienwerder, wohin viele bäuerliche Besitzer hiesiger Gegend ihre Rüben liefern, nur neun Prozent, während man in früheren Jahren bei anderen Fabriken manchmal über 40 Prozent abzog. Herr Gastwirth Desterle aus M. Eysitz hat das Rozyński'sche Gutsbau-Vahagof Stolno für 24600 M. gekauft.

\* Aus dem Kreise Anum. 13. Oktober. Ein seltenes Kamilleufließ wurde am 12. d. Mts. in Effenro begangen. Das

Lehrer Kruczniski'sche Ehepaar feierte seine goldene Hochzeit Morgens um 2 Uhr versammelten sich die Kollegen und Gäste in der Wohnung des Jubelpaares, dann ging's zur Kirche, wo nach feierlichem Gottesdienste die nachmalige Trauung stattfand. Mehrere Lehrer haben zu diesem Tage ein schönes Album mit entzückender Widmung und ihren Photographien dargebracht. Das Jubelpaar erfreut sich trotz seines hohen Alters einer guten Gesundheit. Herrn Kruczniski, der jetzt nicht mehr seines Amtes waldet, ist schon im Jahre 1872 der Hohenzollernsche Hausorden verliehen worden.

**Thorn.** Zu dem Eisenbahnunfall bei Ostaszelwo erhielt die „Thorn. Ztg.“ von Herrn Gendarm Bartel in Mader folgende Zuschrift: Die durch Vernehmung mehrerer Zeugen festgestellt ist, trägt nicht der Lenker des Fuhrwerks die Schuld, sondern der Lokomotivführer; selbiger hat weder geläutet, noch die Dampfpfeife ertönen lassen. Der Knecht, der mit dem Rücken nach Kulisse und konnte somit die Annäherung des Zuges nicht sehen. Wie ich und mehrere andere bezeugen können, klingeln und pfeifen die Züge in den meisten Fällen an den Ueberwegen nicht; ich habe dies sehr oft auf meinen Patrouillen wahrgenommen. Die königl. Staatsanwaltschaft hat bereits die Sache zur näheren Untersuchung in die Hand genommen. Der Knecht ist nicht flüchtig geworden. Herr Wegner wird eine Entschädigungsklage anstrengen. Die Pferde hatten einen Werth von mindestens 1800 Mark.

**Le Thorn.** 14. Oktober. Die Handelskammer hat zu Abmorgens die Vertreter verschiedener kaufmännischer Korporationen und landwirtschaftliche Vereine eingeladen, um darüber zu berathen, welche Schritte vorzuschlagen seien, um die Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots von Getreide zu ermöglichen. Man plant die Entsendung einer Abordnung an den Reichstanzler.

**Le Thorn.** 14. Oktober. Bei den hohen Preisen für Lebensmittel dürfte es interessant sein, Preisangaben aus dem Jahre 1886, wie solche in unserer Schul-Chronik bezeichnet sind, zu erfahren. Es kostete in dieser guten alten Zeit das Pfund Fleisch 9–15 Pfennige, während ein Kalbsbraten für den Preis von 50 Pfennigen zu haben war. Das Pfund Butter wurde mit 40 Pfennigen und die Mandel Eier mit 15 Pfennigen bezahlt. Demzufolge wurden junge Gähner für 15 Pfennige und sogenannte Faselgänse für 1 M. gekauft. Ebenso waren die Hühnerpreise die denkbar niedrigsten; eine Kiste Holz kostete im Aufsatze 7 M., und für das Zerleihen derselben erhielt der Arbeiter 75 Pfennige. Eine erhebliche Preissteigerung trat unmittelbar nach der Eröffnung der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn, im Jahre 1871, ein, in welcher Zeit die vorgenannten Lebensmittel um 300 Proz. im Preise in die Höhe gingen, während für Holz sogar eine Preisverhöhung von fast 400 Proz. eingetreten war. Gegenwärtig dürfte der Preisaufschlag für manche Lebensmittel vergleichsweise mindestens 500 Proz. betragen.

**K. Wetzlin.** 14. Oktober. Die Wegegager, welche seiner Zeit den Raub anfall auf die Meiner Personenpost ausübten, sind nunmehr durch die eifrigen Erkundigungen des Landbriestragers Koslowski von hier ermittelt und verhaftet worden. Ein Räuberunternehmer und drei Arbeiter waren die Thäter.

**Danzig.** Unsere Stadt hatte nach der von dem statistischen Bureau zu Berlin jetzt herausgegebenen Uebersicht über das endgültige Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1890 120333 Einwohner. — Das Deichamt des Danziger Werbers hat beschlossen, die zur Ausführung von Deichregulierungsarbeiten an Hinnengewässern seines Bezirkes aufzunehmende Anleihe von 90000 auf 88000 M. zu erhöhen.

**Elbing.** 14. Oktober. Eine schaurige Entdeckung machte am Montag einige Besucher aus Waldorf. Sie fanden nämlich in einem Graben nahe am Wege einen Mann todt auf dem Gesichte liegend vor. Nachdem sie ihn herangezogen hatten, entdeckten sie in seinem Gesichte einige Wunden. Auch eine Laterne fand man bei dem Todten vor, welches darauf schließen läßt, daß er hier bei Nacht gegangen ist. Die Leiche muß schon einige Tage im Graben gelegen haben, denn sie zeigte schon Spuren von Verwesung, weshalb ihre Gesichtszüge auch nicht mehr genau zu erkennen waren. Man vermuthet, daß es der Rentier C. L. a. n. sei. Ob der Genannte bei Nachtzeit verunglückt ist, oder ob ein Mord vorliegt, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

**Y Königsberg.** 14. Oktober. Unsere Stadt wird sich mit den Jahren mit einem vollständigen Kranz von Willen umgeben. So steht schon im nächsten Jahre die Anlage einer vollständigen Willensolonie in dem nahen Rinddorf Juditten in Aussicht. Dieser Ort besitzt jetzt schon zahlreiche Willen, nun kommt aber noch ein großer Theil des mächtigen Eichenparkes von „Luisenthal“ zum Verkauf, der unter seinen hundertjährigen gewaltigen Baumtrümmern nur mit Sommerwäldern bebaut werden soll. Schon jetzt ist die Nachfrage nach Baustellen sehr stark.

Nach einer dem Vorsteheramte der hiesigen Kaufmannschaft zugegangenen Depesche hat der Eisenbahnminister Dr. Thielens seine Reise nach Königsberg und Ostpreußen zur Zeit aufgegeben. Wahrscheinlich ist es ihm unmöglich, die Reise vor Zusammentritt des Reichstages zu unternehmen.

Ein Schwertfisch mit langem, wahrhaft eisenhartem Schwert wurde vorgeführt von dem Fischer Dieck aus Nuthenen gefangen und hierher zu Markt gebracht, wo ihn ein Fischhändler aus Biep kaufte. Er beabsichtigt den großen Fisch — derselbe wiegt 24 Zentner — zu räuchern und Schwert und Stielek einem Museum zu überweisen. Der Schwertfisch wird bis 8 Zentner schwer, ist 3 bis 5 Meter lang, findet sich im Mittelmeer, Atlantischen Ozean, recht selten dagegen in unserer Ostsee. Sein Schwert ist eine sehr gefährliche Waffe, mit der er in Wuthausfällen schwimmende Menschen angreift und sogar starke Schiffspilzen durchbohrt. Das Thier lebt von kleinen Fischen und Koppfischern.

**Le Marggrabowa.** 14. Oktober. Ein frecher Schwindler, der sich als Vertreter einer Herdbörre-Kollektion ausgab und in den Grenzorten mehrere Betrüge ausübte, ist in diesen Tagen in Prossien abgesetzt worden. Es wurden bei ihm auch zwei gefälschte Stempel von Behörden vorgefunden.

**Aus Ostpreußen.** Der Kandidat der Freimaurer für die letzte Reichstagswahl im Wahlkreise Marienburg-Friedland, Gerdau Herr Gutsbecker Winkler-Popowitsch, ist im Alter von 54 Jahren am Schlagfluß verstorben.

Im königl. Hauptgestüt Ratzenow wird gefunder, wilderer, schwerer Saker zu den höchsten Marktpreisen — jedoch nicht von Produzenten — angekauft.

**Le Arone n. d. Brahe.** 14. Oktober. Die hiesige Adler-Apothek ist von Apotheker Scholz an den Apotheker Ritter und Tüft verkauft worden. Eine seltene Himmelserscheinung konnte man heute hier beobachten. Am Firmament erschien nämlich, ohne daß es regnete und bei nur schwach bewölkttem Himmel ein Regenbogen mit so andrucksvollen klaren Farben, wie man ihn nur höchst selten beobachtet. Der Regenbogen war über ein Viertelstunde und immer in gleicher Farbenstärke sichtbar, so lundenlang konnte man auch zwei Nebenregenbogen wahrnehmen. Ein blühender Birnbaum im Monat Oktober gehört gewiß zu den Seltenheiten. Solch einen Baum findet man im Garten der katholischen Schule. Der Baum ist vollständig entblättert und hat doch an mehreren Stellen vollkommene Blätter getrieben.

**Le Wreschen.** 14. Oktober. Die Auswanderung der ländlichen Bevölkerung und der Arbeiter nach Hamburg in die dortigen Cementfabriken hat fast gänzlich aufgehört. Da sich die Löhne nicht unerheblich gebessert haben, so werden in fast allen Arbeiterfamilien wirtschaftliche Einrichtungen getroffen, welche auf ein längeres Verbleiben in der Heimat schließen lassen.

**Legekau.** 14. Oktober. Heute feierten die Rentier L. Gohns ihren 70. Geburtstag. Heute feierten die Rentier L. Gohns ihren 70. Geburtstag.



hat vor 51 Jahren ein Geschäft als Färber begonnen. Bemerkenswerth ist es, daß in unserem Städtchen noch zwei Ehepaare leben, die in kürzerer Zeit ihre diamantene Hochzeit feiern werden; beide sind ebenfalls vollkommen rüstig.

— Heftige Wolkenbrüche sind in den letzten Tagen auf der Insel Brazzo vor der dalmatinischen Küste niedergegangen; große Ueberschwemmungen waren in ihrem Gefolge. Mehrere Menschen sind dabei ums Leben gekommen und viel Schaden an Schieren und Häusern angerichtet.

— Der Major Klueber vom großen Generalstab, der gewöhnlich als Linien-Kommisſar nahe dem Bahnhofe Wilhelmsburg bei Ueberschreiten der Gleiſe vom Zuge erfaßt worden. Ich wurde ihm abgerufen, auch am Kopf hat er ſchwere Verletzungen erlitten; ſein Zuſtand iſt hoffnungslos.

Unter dieser Aufschrift bringt der Chorus schwarzer Blätter eine von einem Vorhinger Vicar veröffentlichte Mär von einer Heilung, welche die in Triet ausgestellten lächerlichsten Stofftheile bewirkt haben sollen. Maria Weinacher heißt die Begnadete; von ihren

24 Jahren hat sie die letzten acht Jahre nichttrant, gleich „einer leblosen Waise ohne Bewegung“ — mit freiem linken Arm und linken Bein im Bett zugebracht. Jede Berührung, so erzählt sie die Formerly zu Siedel in Rothschin, an ihren kranken Gliedern verursachte ihr große Schmerzen, und wenn man sie von ihrem Bette aus hob, mußte sie oft laut ausschreien vor Pein. Die Kranke reiste am 28. August nach Eriez. Sie wurde in den Dom hineingetragen und befuhrte zweimal die dort befindliche

Wollte; dann wurde sie in ihr Litterale zurückgetragen. Die Blatte brachte die Kranke bei den Schweßern im Vorraumhause zu; vor Pein und Aufregung konnte sie aber nicht schlafen. Nach Mitternacht hörte sie ein Krachen, als würde man ein Stiefel hoch auf den Knien brechen, und im nämlichen Augenblicke bewegte und streckte sich das linke Bein, das seit fünf Jahren ganz steif, krumm und angeschwollen war. Am Morgen kamen die Freundinnen, die sie begleitet, zu ihr. „Wo bleibt Ihr so lange?“ rief sie den Eintretenden entgegen. „Setzt mich auf, ich kann gehen. Man hob sie auf, und, auf ihre Gefährtinnen gestützt, konnte sie einige Schritte in dem Zimner machen. Am Tage darauf wurde die Kranke, der es unendlich wieder schlechter ging, nochmals in den Dom getragen. Dort wurde sie im Angelegen einer zahlreichen Menge plötzlich geheilt, erhob sich, ging herum und begab sich später auf ihren Füßen zum Bischof, der sie von den Krankenschwestern untersuchen ließ; dieselben fanden, daß die Wunden geheilt waren.

Ein Siccardi-Ärzt untersuchte die Kranke und freilich daß die Gehelthe nicht ein wenig hürte und die Finger, wenn auch bewegbar, doch nicht ganz gerade waren. Die beiden Wunden auf dem Rücken waren allerdings mit der Zeit geheilt, man sah an ihrer Stelle aber immer noch thölergroße blaue Flecke. Der katbolische Ärtz soll die Sache für ein Wunder erklärt haben, wir hoffen, daß ein Kreisphysikus sich den Vorfall bei Nidht- bestz und empfehlen deshalb den klerikalen Hochzeitskünstlern, noch einige Tage mit ihrem Hurrah zu warten, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß es der Armen ebenso geht wie der Freisrau von Droste-Bischering selig, die, nachdem die erste Aufregung verfloßen, steifer war denn zuvor. Die Aufregung und die Einbildung thun bei elenden Menschen ja zuweilen ansteuend Wunder.

— [Streikende Stadtbürger:] In dem Städtchen Värwalle in der Denmark ist es zwischen dem Bürgermeister und der Stadtverordnetenversammlung, die mit einander auf höchst gespanntem Fuße leben, am 8. Oktober zu einer betätigt festigen Auseinanderlegung gekommen, daß die Mitglieder der Versammlung geschlossen das Rathaus verlassen und bis auf Weiteres den Sitzungen nicht beiwohnen wollen.

— [Durch Elektricität erschlagen.] Am Montag wurde in Frankfurt a. M. der Monteur Nau der Maschinenfabrik Derslein, welcher bei der Kroschübertragung Kauffen-Frankfurt in Kauffen beschäftigt ist, und gegen die Vorschrift das Transformatorhaus während des Betriebes betreten hatte, durch Verzögerung eines Drahtes der hochgespannten Leitung getödtet.

— [Eine heitere Verordnung] haben dieser Tage die englischen Eisenbahnverwaltungen erlassen. Die Eöhne Albions haben besänftigt die Gewohnheit, ihre Füße auf Stühle, Tische, Sesself und sonstige nützliche und fir ganz andere Zwecke bestimmte Möbelftüde zu legen, wenn sie es sich recht bequem machen wollen und das wollen sie meistens immer. Natürlidh machen sie von dieser schönen Sitte auch auf Reisen Gebrauch und die Pflüchfige in den Eisenbahnwaggons erster und zweiter Klasse nehmen infolge dessen recht rasch ein schädliches Aussehen an. Die englischen Eisenbahn-Verwaltungen hatten nun unlängst in den einzelnen Koupses grellrothe Zettel anschlagen lassen mit der herabbewegenden Inschrift: „Die Herren Reisenden werden höflichst und freunblichst erucht, ihre Füße nicht auf die gegenüberliegenden Sitze zu legen. Unter den Sitzbänken stehen kleine Fußstemeel.“ Die Einführung der Fußstemeel war jedenfalls sehr gut gemeint, half aber nicht, John Bull und seine Familie hielten hartnädig an dem alten Branh fest. Da kam die Eisenbahndirektion in Glasgow auf einen genialen Einfall, der sofort den Weisfall aller andern Bahnwervaltungen fand. Seit einigen Tagen liest man in den Koupses erster und zweiter Klasse fast aller englischen Bahnhäse folgende Worte, die auf einem rothen Zettel prangen: „Die Herren Reisenden werden höflichst erucht, sich auf die Erde zu setzen und ihre Füße auf die Polsterfüße zu legen.“ Anfangs ärgerte man sich, dann lachte man darüber, und jetzt soll man wirklich so weit sein, gegen sie zu handeln. Man setzt sich wieder artig auf die für das Sigen bestimmten Polster und stellt die Füße feim manierlich dorthin, wohin sie gehören, nämlich auf den Fußboden. — So erzählt man in London. Bis auf die letzten Zeilen kann die Mittheilung richtig sein, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Engländer auf die eine oder die andere Weise von dieser Unsitte abzurufen sind.

— [Ein Selbstmordversuch], der schmerzhaft endete, wurde am Dienstag zu Berlin von einer jungen Schauspielerin Fräulein Baleska K., der Tochter eines Berliner Kaufmanns, verübt. Sie war mit dem Sohn eines Dresdener Großkaufmanns verlobt und machte dieser Tage, als sie von einem Gosspiel heimkehrte, die böse Erfahrung, daß er sich flink in eine andere verliebt und ihr außer seinen falschen Liebesbriefen nur einen kleinen Revolver zurückgelassen hatte. Sie erfuhr, daß der Treulose bei ihrer Nebenbuhlerin weilte, eilte mit dem Mordinstrument dorthin, öffnete die Thür, schändete einen Blick der Vernichtung auf die Sünderin, richtete zu ihrem Entsetzen die Wandung des Revolvers gegen die Stirn und drückte ab. — Ein fürchterliches Hohngelächter hallte durch die Stube. Ein mächtiger Strahl Blut des Cologno kam aus dem Lauf geschossen und übergoß sie über und über. Es war eine Parfümflirze gewesen, die nur einem geladenen Revolver ähnlich ähnelte. Einen ingrimmigen Blick warf sie dem lachenden Liebhaber zu, dann flog donnernd der Revolver vor seine Fäße, die Thür fiel krachend ins Schloß und die schöne Selbstmörderin war verschunden.

— [Roman] die Justiz.] Zu Vort in Unteritalien ist dieser Tage von dem Schwurgericht wieder eine neuer Freisprechung ergangen, die für Italien nicht minder wie für Frankreich bezeichnend sind, Artheile, in denen das Menschlichkeitsgefühl und romantische Gefühlsmomente die Oberhand über das strenge Rechtsgefühl gewinnen. Der Thatbestand des Verbrechens weicht von der hergebrachten Schablone kaum ab: Ein junges Mädchen überfällt den Verführer, der das Eheverprechen nicht halten will, auf offener Straße mit einem Dolch und bringt ihm acht Wunden am Körper

solche die beliebte schwarze quer durchs Gesicht bei, das Brandmal des ungetreuen Liebhabers. Wären nicht andere Leute dem Be-  
wunderten zu Hülfe geeilt, so würde sie ihn umgebracht haben. Während der Verhandlung sprach sich die Melang der Bevölle-  
rung so unvorhergesehen zu gunsten der Räderin ihrer Ehre aus, daß  
der verwundete Liebhaber die neben dem Strafverfahren gegen  
das Mädchen angeregten Civillage zurückzog, um den Zorn der  
öffentlichen Meinung nicht heraufzufordern. Die Geschworenen  
verneinten die Schlußfrage. Unter jubelndem Beifall der Zu-  
hörer sprach der Gerichtshof die Angeklagte frei.

— [Ein afrikanischer Königswagen] ist dieser Tage von der Altkönig Wagenfabrik-Aktiengesellschaft hergestellt worden. Dieser Wagen, für den König von Dahomee bestimmt, wird nicht von Pferden, sondern von 16 Sklaven und zwar an verflochtenen Querstrahlen, welche an den statt der Räder angebrachten drei Hingeballen befestigt sind, gezogen; außerdem schieben noch zwei Sklaven hinten nach. An Stelle des Aufseherbocks sind naturgetreue nachgebildete Haifische, Strauencier und Palmblätter angebracht. Auf den Wagenhauern findet das Wappen des Königs in reicher Malerei Platz; es zeigt Haifische und Strauencier in goldenem Felde, umgeben von Schlangen und Elephantenzähnen, und ist getränkt mit Palmenbäumen. Für den Hofstaat der schwarzen Majestät, der Prinzen und Prinzessinnen, sind noch 25 ähnliche Wagen in Aussicht.

— [Guttempler und Sozialdemokraten in Streik.] In den letzten Wochen haben in Rendsburg, Neumünster, Glückstadt und in anderen Orten Schleswig-Holsteins Versammlungen stattgefunden, in welchen die Führer der Guttempler für ihren Orden, dessen Mitglieder bekanntlich keine geistigen Getränke genießen, Anhänger zu gewinnen suchten. Hierbei traten ihnen die Sozialdemokraten entgegen, indem sie die Schuld an der Zunahme der Trunksucht und anderen Nothständen auf die politischen Verhältnisse und den Staat zu wälzen suchten. Es kam stets zu lebhaften Auseinandersetzungen, bei denen die Menge wie gewöhnlich ihren Führern blindlings zustimmte. In Elmhorn wurde die Guttemplerversammlung von 3—400 Sozialdemokraten mit ihrem Führer, einem Schuhmacher, an der Spitze, gesprengt. Daß sie sich selbst und dadurch ihre Verhältnisse verbessern können, ist eine so unangenehme Wahrheit für die Sozialdemokraten, daß sie dieselbe am liebsten mit Gewalt unterdrücken möchten.

— [Ein eigenartiges Preisausschreiben] erlassen die „Burschenschaftlichen Blätter“. Es sollen hundert Fremdwörter aus der studentischen Verbindungs- und Umgangssprache durch passende deutsche Worte ersetzt werden. Die Wahl jener hundert Worte wird dem Bearbeiter überlassen, doch sollen selbstverständlich die am nächsten liegenden und geläufigsten in Betracht kommen. Bewerber an dem Preis-Ausschreiben können Studierende und alte Herren der Burschenschaften sein. Der Preis beträgt 100 Mk. Einlieferungstermin ist der 1. Februar 1892. Da wird jedenfalls etwas sehr Seltsames herauskommen.

— Diejenigen Offiziere, welche mit der Erlaubniß zum Tragen der Militäruniform verabschiedet worden sind — gleichviel ob mit oder ohne Pension — stehen in Breiten nach einem Urtheil des Reichsgerichts, hinsichtlich des Zivildienstes, nicht mehr unter der Militärgerichtsbarkeit, vielmehr sind allein die Civilgerichte zuständig.

— Der Minister des Innern macht im Einverständniß mit dem Kriegsminister darauf aufmerksam, daß die Militärbehörden befugt sind, gegen die zur Probefähigkeit bei Civilbehörden beantragten Militärpersonen wegen militärischer Vergehen Disciplinarstrafen zu verhängen und daß es ferner im Interesse der militärischen Disziplin geboten erscheine, solche Strafen nicht von den Civilbehörden, sondern militärischerseits vollstrecken zu lassen, womit zugleich eine Gewißheit dafür gegeben werde, daß die Abkündigung genau in einer den militärischen Vorschriften entsprechenden Weise erfolge.

— [Mittel gegen Maifäfer und Engerlinge.] Der Pariser Akademie ist, nach dem „Landw. Anz.“ von den Bakteriologen Brüllier und Delcoro mitgeteilt worden, daß sie ein nahezu unschbares Mittel zur Vernichtung der gefürchteten Acker- und Gartenbauheinde, der Maifäfer, entdeckt hätten. Dies Mittel soll darin bestehen, daß ihnen eine verheerende, tödliche,

infektiöse Krankheit beigebracht wird. Bereits vor einigen Monaten hat man eine Krankheit der Egerlinge beobachtet, die wie eine Art Unschlag ihren Körper bedeckte, und die sich als ein mikroskopischer Pilz erwies. Dieser befällt die Thiere und tödtet sie mit der Zeit. Er verbreitet sich in der Erde rasch auch an die gesunden Larven des ganzen Gebietes. Den genannten Forschern ist es nun gelungen, diesen Pilz im großen Maßstabe auszubreiten. An einem kühlen dunklen Ort stellt man eine irdene Schüssel, auf deren Boden sich eine 2 Centimeter dicke Sandschicht befindet. Auf diese Sandschicht legt man die Egerlinge und bestreut sie mit den staubförmigen Sporen des Pilzes, dann bedeckt man die Schüssel mit einem Brett und feuchtem Moos. Schon in 6—7 Stunden sind alle Larven angestekt und man hat nur nöthig, die tranken Thiere über den Acker zu streuen. Die Krankheit ist so ansteckend, daß sie sich nach einigen Monaten über das Gebiet ausbreitet, und die Egerlinge wie die Fliegen hinstirben läßt. Es bleibt demnach also nur übrig, große Züchtereien des wohlthätigen Pilzes zu errichten, allenthalben wo Maisfeld aufstehen. Und in der That haben bereits zwei junge Chemiker ein großes Laboratorium errichtet für die fabrikmäßige Gewinnung dieses „Maisfeldetodes“, wie man sonst etwa Mattengift bereitet. Die Sporen sollen in Büchsen verpackt werden, 2—3 solcher Büchsen sollen hinreichen zur Vernichtung der Egerlinge eines Hektars. Wenn's stimmt, ist's gar nicht übel!

— [Gegen Mäusefaden.] Ein äußerst einfaches und praktisches Mittel zur Mäusevertilgung, welches jeder Landwirth anwenden kann, ist das Ziehen von Gräben um die Stroh- und Heudienen (Gubben). Herr Oberamtmann Bernicke - Staßfurt umzog im vorigen Herbst 19 Dienen auf solche Weise mit Gräben, deren Sohle noch mit Drainröhren ausgelegt war. Innerhalb 8 Tagen wurden in den Gräben 17110 Mäuse gefangen und die Dienen vor den Schädlingsen geschützt.

Das soeben erschienene Heft 11 des Jahrgangs 1891 der „Gartenlaube“ bringt zunächst die Fortsetzungen des Romans „Ein Bösenbild“ von Marie Bernhard und den Schluß der reizenden Erzählung „Das Los des Schönen“ von Stefanie Keyser. Mozarts und Körners Erinnerungstage finden gebührende Würdigung, ebenso Virchows 70. Geburtstag. Dr. A. Ulrich erzählt von den Wundern der mohamedanischen Fälsche. Wir werden dann über die elektrische Kraftübertragung belehrt und erhalten eine Uebersicht über die gegenwärtige Verteilung Afrikas unter die europäischen Mächte. Ein Beitrag von besonderem Werthe sind auch die neuen Trompeterlieder aus dem Nachlaß J. B. von Scheyffels. Von den bildlichen Beigaben sei erwähnt die „Kunstbeilage“, ein ausgezeichnetes Schnitt nach Holbeins d. J. „Hubert Morett.“

Berlin, 15. Oktober. Die hiesigjährige Marinevorlage schlägt vor, den ganzen Mannschiffsbedarf und den Küstenländern zu decken und das bisherige System freiwilligen Dienstes aufzuheben.

Strasburg, 15. Oktober. Die Straßburger Post veröffentlicht ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten Höpfel (Grüner), worin er nach der Veröffentlichung

Bonght's die Theilnahme am Friedenskongreß abschuf.  
Bonght täufche sich über Stimmung im Oflah. Die Zeit  
habe die Versöhnung herbeigeführt, das neue Reich  
wisse nichts mehr von Frankreich. Das alte habe sich  
mit den bestehenden Verhältniffen abgefunden.

Wien, 18. Oktober. Das haßbämliche Fremdenblatt erklärt, die Aufeinanderkunft zwischen Oiers und Nubius werde in Wien wie jede Kundgebung friedlicher Gefinnungen mit Genugthuung begrüßt. Die Interessen des Dreifundes seien dazui, um jeden unbefangenen, eifrigen Vertheiler zu dem Ergebnisse zu führen, daß eine freundschaftliche Verhöhnung der leidenden Persönlichkeiten Italiens und Anstand den Anhängern des Friedens unwillkommen sei.

Petersburg, 15. Oktober. Die „Nordische Telegraphen-Agentur“ meldet: Bei dem Deutschen-Ausfuhr-Verbot ist gestattet worden, ins Ausland zu verkaufen, aber in russischen Häfen lagernde Waare noch auszuführen, gleichwie solche den russischen Eisenbahnen noch bis zum 27. Oktober allenfalls zu übergeben. Die Ausfuhr von Devisen, welche zu noch ausstehenden Terminen zu liefern sind, ist jedoch nicht erlaubt.

**Neuhorst, 15. Oktober.** Nach einer Meldung aus St. Johns auf Neufundland scheiterte der Viehtransportdampfer City of Montreal in der Nähe des Caps Sods. 42 Mann der Besatzung ertranken, nur ein einziger wurde gerettet.

**Nr. 323.** Ob Ihnen die bisher gewährte städtische Armenunterstützung jetzt, wo Sie Altersrente erhalten, entzogen werden wird, können wir Ihnen nicht bestimmt sagen. Je nach Ihrer Bedürftigkeit wird Ihnen vielleicht die ganze oder ein Theil der Armenunterstützung entzogen werden. Die Altersrente wird Ihnen voll ausbezahlt.

**§1. W.** 1) Personen, welche berufsmäßig Lohnarbeit überhaupt nicht verrichten, z. B. Ehefrauen von Arbeitern, selbstständigen Handwerfern, Bildnern u., die nur vorübergehend, z. B. in der Emte, gegen Lohn arbeiten, sind nicht versicherungspflichtig. 2) Im Regierungsbezirk Marienwerder sind die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten männlichen Zuspülte und Deputanten in der zweiten Lohnklasse zu versichern, alle übrigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten männlichen und weiblichen Personen dagegen in der ersten Lohnklasse.

1. Encladote Stallan 68 W:1118 groum Extor

— Gerüstigte Stellen für Militärarmarketen, Pandbriefträger, Oberpostdirektionsbezirk Königsberg, Postämter Gnesen, Gersd und Grandenz, 650 Mark Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Nachtwächter, Magistral Königsberg und Lauenburg, 432 Mark bezw. 324 Mk. und 12 Mk. Kleidergeld. — Stellen für den Stations- und Expeditionsdienst, Betriebsämter Allenstein, Straßund und Stettin, 1140 Mk., Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Stellen für den Fahrdienst, Betriebsämter Stettin und Stolp, 800 Mark Gehalt. — Strafanstaltsaufseher in Kronthal und Mewe, 900 Mk. Gehalt und 130 Mk. Mietkentschädigung. — Nachwächter und Feldhüter, Magistrat Jakobshagen, 216 Mark Gehalt. — Polizeidistriktsboten und Vollziehungsbeamter, Distriktsamt Ratel 600 Mk. baar und 300—400 Mark Nebeneinkünfte. — Briefträger, Postamt I Stettin, 900 Mk. Gehalt und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bureau-Gilfsarbeiter, Landesdirektor der Provinz Pommern in Stettin, 3 Mark täglich. — Rathhansportier, Magistrat Stettin, 780 Mark Gehalt, Wohnung und Feuerung. — Lohnschreiber, Amtsgericht Kulm, 5 bis 10 Pf. für die Seite Schreibwerk. — Polizeileergeant, Magistrat Stolp und Altdamm, 1000 Mk. bezw. 900 Mk. Gehalt. — Postkassaführer im inneren Dienst, Postamt Thorn, 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

3 1/2% 97,90 G. Deutsche Interimsschätze 3% 84,00 G.  
Preussische Confol.-Anleihe 4% 105,40 G. Preussische Confol.-Anl.  
3 1/2% 97,90 G. G. Preussische Int. Sch. 3% 84,00 G. Staats-  
Anl. 4% 100,50 bz. G. Staats-Schuldscheine 3 1/2% 99,90 bz.  
Ostpreussische Provins.-Oblig. 3 1/2% 93,00 G. Ostpreussische  
Pfandbriefe 3 1/2% 94,40 G. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2%  
95,60 G. G. Posenische Pfandbriefe 4% 100,90 bz. G. Westpreuss.  
Mittelkraft I. B. 3 1/2% 94,40 G. G. Westpreussische Mittelkraft II.  
3 1/2% 94,40 bz. G. Westpreussische neuf. II. 3 1/2% 94,40 bz. G.  
Preussische Rentenbriefe 4% 101,70 G. G. Preussische Prämien-  
Anleihe 3 1/2% 154,75 bz.

**Posen, 12. Oktober. Marktbericht.** (Kaufmann. Vereinlg.)  
Weizen 21,20—23,20, Roggen 21,50—22,80, Gerste  
15,20—17,50, Hafer 15,50—16,50, Kartoffeln 6,40—6,00, Lupinen  
blaue — M. pro 100 Kilogramm.

**Panitzsch, 15. October. Getreidebörse.** (T. D. v. Max Dürge.)  
Weizen (per 126pf. holl.): loco niedriger, 180 Tonnen  
für bunt u. hellf. inl. 223 Mark, hellf. mit. Mtl. 226—228,  
hochbunt und glatt inländ. Mtl. 229—233, Fernin October  
zum Transit 126pf. Mark 182,00, per April-Mai zum Transit  
126pf. Mtl. 190,00.

Woggen (per 120pfd. holl.): loco geschäftslos, inf. Mt. —  
russ. u. holl. zum Tr. Mt. —, per Oktober 120pfd  
zum Transit Mt. 191, per April-Mai zum Transit 120pfd  
Mt. 188.00.

Gerste: gr. loco inf. Nr. 140—160.  
Säfer loco inf. Nr. 148. Erbsen: loco inf. Nr. —

nichtkontingent. Mtl. 51,00.  
Kaps per 1000 Kilogramm Mtl. 292.

Königsberg, 15. Oktober 1891. **Spezialbericht.** (Telegraphische Dep. von Portarius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter  $\frac{1}{8}$  loco kontingentirt Mk. 75,00 Geld, unkontingentirt Mk. 55,00 Geld.

Berlin, 14. Oktober. (T. D.) Russische Rubel 213,70.

\_\_\_\_\_

**Seiden-Damaste** schwarze, weiße und farbige von **Mt. 2.35** bis **Mt. 12.40** p. Meter (ca. 35 Qual.), versendet roben- und südweiße, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. N. Hofst.) **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (5603c)

---

Mehr als in andern finden wir bei dem Haus- und Küchengeräth, in Folge seiner Beschäftigung in Haus und Küche, die Erscheinung hochgerötheter Hände. Die Ursache liegt in dem großen Wechsel von Wärme und Kälte, von Wasser und Luft. Kommt hierzu noch die Benutzung einer scharfen fodaahaltigen Seife, so ist es nicht zu verwundern, wenn die gerötheten Hände aufspringen und schließlich zu Hautkrankheiten Veranlassung geben. Diese Unannehmlichkeiten kann man bedeutend abschwächen, event. verhüten, wenn man die Hände mit der garantirt reinen, völlig reizlosen **Doerings Seife** mit der **Enle** wäscht. Diese Seife macht mehr wie jede andere die Haut weich und geschmeidig, sie wirkt durch ihren Fettgehalt schützend auf die oberen Hautlagen; sie verhindert also das Aufspringen, eine Wohlthat, welche die kleine Ausgabe von 40 Pf., wofür man **Doerings** unübertroffene milde Seife erhält, tausendmal aufwiegt. Zu haben in Graubenz bei **P. Kysar**; **P. Schirmacher**, Getreidemarkt 80; **W. Zielinski**, Alte Straße 5; **Victoria-Droguerie**, Bromberg; **C. Lottermoser**, Rosenbergl in Westpr.; **Engros-Verkauf Doering & Co.**, Frankfurt a. M. (3648).



Statt jeder besonder. Nachricht.  
Am 13. d. Mts., Nachm.  
2 1/2 Uhr entschlief sanft nach  
schwerem Leiden zu Pyrmont  
unsere innig geliebte Mutter,  
Schwieger- und Großmutter,  
die verw. Frau Rentiere  
**Jeanette Rosenbohm**  
geb. Sand  
aus Königsberg i/Pr.  
Dies zeigen tiefbetrübt mit  
der Bitte um stille Theilnahme  
an Die Hinterbliebenen.

## Krieger- Verein Graudenz.

Kamerad'schaftlicher Abend mit Gesang  
und Vorträgen Sonnabend, den  
17. d. Mts., Abends 8 Uhr im  
Schützenhause. Von 7 1/2 Uhr ab Ein-  
zahlung der Beiträge. (9168)  
Der Vorstand.

Im Adlersaal.

## Großes Concert

(9162) der Opernsängerin  
**Jenny von Weber**  
des Herzogl. sächsischen  
Kammersängers  
**Edmund Glömme**  
und des Pianisten  
**Gustav Lazarus.**  
Preise der Plätze: Reser-  
virter Pl. 2,50 Mk., Sitzplatz  
1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk.  
Billetverkauf in J. Preuss'  
Musikalien-Handlung (Inh.:  
W. Kahle) Tabakstr. 6.

## Bekanntmachung.

In dem hiesigen Firmenregister ist  
die unter Nr. 55 eingetragene Firma:  
**L. Riebenschuh Wittve**  
gelöscht und unter Nr. 97 die Firma  
**P. Eiselt**  
mit dem Sitze in Neuenburg und  
als deren Inhaber der Apotheker Paul  
Eiselt eingetragen. (9110)  
Neuenburg Wpr.,  
den 10. Oktobr. 1891.  
Königliches Amtsgericht.

## Versteigerung.

Sonnabend, den 17. d. Mts.  
Vormittags 10 Uhr  
werde ich folgende, bei dem Hotelbesitzer  
Herrn Zimmermann hierfeldt,  
Tabakstraße, untergebrachte Gegenstände  
wanonsweise versteigern: (9195)  
Verschiedene Malerfarben u.  
Malerutensilien, 1 Verdeck-  
wagen, 1 offenen Wagen u. a. m.  
Graudenz, den 15. Oktober 1891.  
Sokolowsky, Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 17. d. M.,  
Nachmittags 3 Uhr  
werde ich bei dem Rätbner Werner in  
Rehring (9213)  
einen Posten Sen  
öffentlich zwangsweise versteigern.  
Graudenz, den 14. Oktober 1891.  
Heyke, Gerichtsvollzieher.

## Freibef'scher Kindergarten

Graudenz, Grabenstraße Nr. 1.  
Der Winterkursus hat am  
Donnerstag, den 15. Oktober begonnen.  
Anmeldungen neuer Schüler erbittet in  
Vormittagsstunden Jenny Freuge.

In der Nacht von Sonnabend  
zu Sonntag ist mir ein zwei-  
rädiger Handwagen abhanden  
gekommen. Wer mir zur Wiederer-  
langung desselben verhilft, erhält an-  
gemessene Belohnung. S. J. Kiewe.

## Fabrik-Kartoffeln

unter vorheriger Benützung, läuft ab  
Vahnsation (80961)  
**Albert Pitke, Thorn.**

Gegen Caffa kaufe Posten Koch-  
erbsen u. Bohnen. Offerten u. Muster erb.  
Gustav Gawandka, Danzig.

Patentirt in allen Industrie-Staaten.  
In 3 Jahren über  
**22000 Stück**  
in Verkehr  
gebracht.



**Normalflug**  
**Aventzki-Graudenz.**  
Der  
**Normalflug**  
(PATENT VENTZKI) ist  
das beste ACKERGERÄTH der  
Gegenwart. Gleichgutverwendbar ein-  
und zweischarig, zum Schalen, Flach- und  
Tiefpflügen. Probepflüge werden abgegeben.  
Man verlange stets „NORMALFLÜGE PATENT VENTZKI.“

## Lebensversicherung.

Unter vielen soliden deutschen Lebensversicherungsanstalten,  
welche sämtlich aus nabeliegenden Gründen den ausländischen  
mit welchen Mitteln dieselben auch für sich werden mögen - vor-  
ausgehen sind, zeichnet sich die

## Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

aus: 1. durch ihr Alter - sie ist, im Jahre 1829 eröffnet, die  
älteste deutsche Lebensversicherungsanstalt;  
2. durch ihr stetiges Wachstum; ihr Versicherungsbestand betrug:  
Ende 1829: 7,100,000 M. Ende 1888: 181,400,000 M.  
1838: 43,700,000 M. 1878: 347,100,000 M.  
1848: 72,000,000 M. 1888: 550,500,000 M.  
1858: 103,800,000 M. 1890: 585,700,000 M.  
3. durch die Beständigkeit ihrer Kapitalvertheilung - der Ab-  
gang bei Begegnen beträgt selten über 1% und hat in  
den letzten fünf Jahren nur höchstens 0,54% des Ver-  
sicherungsbestandes im Jahre betragen; (Bei sämtlichen  
deutschen Gesellschaften betrug er 1889 durchschnittlich 2,24%,  
bei einigen ausländischen aber 11-12%);  
4. durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds - Ende  
1890: ca. 165,000,000 M., darunter ca. 30,000,000 M.,  
Sicherheitsfonds;  
5. durch die Höhe ihrer Rückgewährungen (Dividenden) -  
auf 882,921,533 M. Prämien-Einnahme wurden seit 1834:  
109,787,886 M. (im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 41%  
der Prämie) als Dividende zurückgewährt und sieben noch  
ca. 30,000,000 M. zur Vertheilung als Dividende zur Verfügung;  
6. durch die große Sparanleihe der Verwaltung - die Ver-  
waltungskosten der Bank fliegen 5 vom Hundert der  
Gesamt-Einnahme nicht zu übersteigen, während die  
sämtlichen deutschen Anstalten durchschnittlich nahe an 10  
einige ausländische bis über 20 vom Hundert der  
Gesamt-Einnahme für Verwaltungskosten verwenden.  
Die Bank übernimmt das Risiko für alle Kraft Gesetzes  
Verpflichtungen und aller Nichtkombattanten prämienfrei und  
ohne jede Einschränkung.  
Die Bank erhebt weder Aufnahme- noch Policegebühren  
und zahlt die Versicherungssumme nach dem Tode des Versicherten  
sowie sofort nach Beibringung der vorchriftsmäßigen Sterbeurkunde  
ohne irgend welchen Zins- oder Diskontozug aus.  
Bankagenten an allen größeren und mittleren Plätzen.

Ich habe die alleinige Vertretung der  
anerkannt grössten u. leistungsfähigsten  
mechanischen Tricotweberei übernommen,  
bin daher in der Lage, sämtliche Normal-  
Unterkleider für Herren, Damen u. Kinder,  
nach Prof. Dr. Jäger, im detail zu ausser-  
gewöhnlich billigen Fabrikpreisen abzu-  
geben, worauf ganz besonders aufmerksam  
mache.  
**Leopold Pinner,**  
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Graudenz und  
Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich hierselbst  
Getreidemarkt 19, im Hause der Frau Jahn, eine

## feine Fleischwaaren-Handlung

## Wurst-Fabrik

eröffnet habe. - Es wird stets mein Bestreben sein,  
durch Lieferung guter und geschmackvoller Waare mir  
das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben und  
dauernd zu erhalten. Aufträge nach ausserhalb werden  
stets umgehend ausgeführt. (8857)

**C. Hapke jr.**

Grösste Ersparnis an Heizmaterial!  
gewähren (9167)

## Grude-Oefen

## Grude-Coaks.

Röhrofen-Deisen ) Allein-  
Sinter- & Ruh-Deisen ) vertrieb.  
**Ia. Ia. echt englische  
Anthracite-Kohle!**

**Jacob Rau,**  
vorm. Otto Hölzel.

Frankfurter Gelbblotterie 1/1 M. 5,50,  
1/2 M. 3, 1/4 M. 1,50, (9199)  
Berliner u. Münchener Kunstaus-  
stellungs-Loose a 1 M., 11 Stück  
(auch fortirt) 10 M. bei  
Gustav Kauffmann.

Haus- und Wirthschafts-  
von wasserfestem, reinvollständigen Gefirgeln  
eigenes Fabrikat  
Markt 13, 14, 16, 18, 20, ff. 24 Markt.  
Graudenz, L. Prager, Marktwandstr. 46.



**Butter**  
von Gütern und Ge-  
nossenschaften laufen  
stets zu höchsten Prei-  
sen bei prompter Re-  
gularung Assel & Lenschow, Berlin SW.,  
Zimmerstr. 36. Ia. Referenzen. (9113)

## Geschäfts-Übernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Graudenz und  
Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich mit dem  
heutigen Tage das

## Colonialwaaren- u. Delikatesse- Geschäft

meines Bruders übernommen habe und unter meiner  
Firma fortführen werde.  
Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen  
zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Gustav Schulz,**

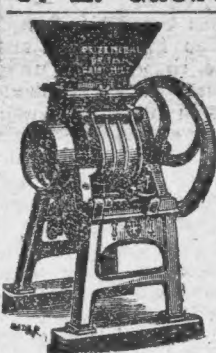
9155)

Marktplatz No. 17.

## Heubinder Specklundern

und  
**Kieler Bücklinge**  
officiren (9208)

**F. A. Gaebel Söhne.**



**British**  
beste  
**Schrot-  
Mühle**  
der Welt

nur zu beziehen durch

**Hodam & Ressler, Danzig.**

Wer sich für eine wirklich  
gute Schrotmühle interessirt, sollte die  
Mühle nicht scheuen, Prospekte darüber  
zu fordern. (7803)  
Wiederverkäufer erwünscht.

## 100 Centner Winteräpfel

feines Tafelobst, sind im Ganzen oder  
auch centnerweise veräußlich in Anna-  
berg bei Melno. (8924)

**Prima feinstes  
Bosnisches Pflaumenmus**  
und (9209)  
**nene türkische Pflaumen**  
empfehlen und empfehlen  
**F. A. Gaebel Söhne.**

**Bettfedern**  
das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 M.,  
**Halbdannen**  
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 M.,  
dieselben weiter:  
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 M.,  
Probefedern von 10 Pfund gegen  
Nachnahme,

**fertige Betten**  
von M. 6,00-30,00,  
**Bettbezüge**  
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 M.,  
**Bettlaken**  
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 M.,  
**Leinwand, Handtücher,  
Tischtücher, Servietten,  
Gardinen, Steppdecken  
und Taschentücher**  
empfiehlt (6608)

**H. Czwiklinski.**

Feste Preise! Feste Preise!  
(9104)

1 Schaufenster  
1 Zandthür  
1 Repetitorium für Colonialw.  
1 Tombau  
1 Petroleumapparat  
1 Glaschrank  
1 Verdeckwagen  
1 Weisfische  
Geschirre nebst Stahlfentfäßen  
veräußlich bei **Falck & Leetz.**

Ein geb. Schlafsofa weg. Mangel  
an Raum z. verk. Salzftr. 5, a. b. Hofe.

**Schachtmeister-Bücher**  
4 17 Bogen Lohnlisten und 2 Bogen  
weiß Papier, Hart gebunden, mit Lein-  
wandtasche u. Bleistifte, Preis 1 M.,  
sind vorräthig in der Buchdruckerei von  
Gustav Rütke, Graudenz.

## Mein bekannt grösstes Corsett-Lager

ist in den neuesten Formen  
reichhaltig sortirt. (9157)

**Leopold Pinner.**

## Bettfedern und Daunen

das Pfund von Mk. 1,20 an,  
fertige Betten, Matratzen,  
sämtl. Bett- u. Leibwäsche,  
Bezüge, Laken, Handtücher,  
Tisch- und Bettdecken  
empf. bekannt am besten und billigsten  
**Leopold Pinner,**  
Ausstattungs-Geschäft.

## Rehziemer, Rehkenlen, sowie (9211) Hasen und Rebhühner

empfehlen billigst  
**F. A. Gaebel Söhne.**

Ein Schlafsofa  
ist billig zu verkaufen. (9005)  
Blumenstraße 2, Hof links.

**Möbel jeder Art**  
werden zu höchsten Preisen gekauft.  
Blumenstraße 2, Hof links.

## Ein Austerpacher

für ein brillantes Schauf- u. Material-  
geschäft in einer Stadt gesucht, sofort  
wegen an erer Unternehmungen bei 1000  
Mk. Kaution und 900 Mk. Pacht  
jährlich abzutreten. Waarenlager ca. 3000  
Mk. Näheres bei C. Andres in  
Wohwinkel bei Graudenz.

## Gelegenheitskauf

eines Grundstücks von ca. 230 Mrg.  
sehr gutes Inventar, gut. Wohngebäude,  
ca. 42 Mrg. gut. Wiesen, 1/3 Weizen,  
2/3 Roggen- und Kartoffelboden, alles  
in gut. Kultur, für den Spottpreis von  
9000 Thlr. auch wohl billiger b. 2000  
Thlr. anz. zu verkaufen durch  
C. Andres in Wohwinkel bei  
Graudenz.

## Schneidergesellen

auf Stück bei hohem Lohn sucht (3204)  
Grünbergstr. 25.

Suche sofort herrschaftl. Wohnung  
von 5-6 Zimm. n. Zubehör. Off. unt.  
Nr. 8945 d. d. Exp. des Gesell. erbet.

Die von Herrn D. Jacobson  
bewohnte Gelegenheit ist zu vermieten  
und 1. April zu beziehen. (8505)  
Boehnel, Salzftr. 2.

**Möbl. Zimmer** bilda Amtstraße 7.

**Möbl. Wohnung** für ein auch zwei  
Personen zu vermieten Langestr. 4. I.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett  
ist zu vermieten. Nollendorfstr. 9.

Ein freundliches Zimmer, möbl.,  
mit vollständiger Pension, Verpflegung  
halber per 1. November zu haben.  
Altestraße 12.

## Geirathsgesuch!

Landwirth u. Müller, ev. M. 30  
J., m. 7000 Mk. Verm., dab. ca. d. Hälfte  
sogt. disponibel, f. in e. Mühlen-Bauern-  
od. Gastwirthschaftsgrundstück einzuh. Dam.  
im Alter von 20-30 Jahren, mit ev.  
auch etwas wen. Verm. w. geb., gefl. Off.  
u. 9181 an die Exp. d. Ges. einzufenden.

## Ia. Rothweine

als Specialität u. m. jed. Garantie  
ob. Rüd. off. frachtf. jeber  
Bahnstat. in- u. ausl. anerkannt sehr  
preiswerth, unübertroffen u. ärgst.  
empfohl. Sorten, z. od. fl. 60, 65, 70,  
75, 80, 85, 90, 100 bis 400 Bfg. Höhn II,  
Seppenheim, D. Muster frei. (8209)

Die geehrten Leser dieses  
Blattes werden darauf auf-  
merksam gemacht, daß der Gesamt-  
Anfrage der heutigen Nummer ein  
Prospekt über die so sehr beliebte  
„Döring's-Seife“ beigelegt ist.

Heute 3 Blätter.



## Aus der Provinz.

**Aus dem Pöbner Kreise, 14. Oktober.** Eine Menge der Gastgemeinden aus unserem Kreise sind zur evangelischen Kirche nach Pöbner eingepfarrt. In Folge dessen sind die bisherigen Kirchenorgane — Gemeindefürsorge-Rath und Gemeindevertretung — von Pöbner nicht allein aufgelöst, sondern auch auf 7 und resp. 24 Mitglieder erhöht worden und es ist eine vollständige Neuwahl auf Sonntag den 1. November in der Kirche zu Pöbner anberaumt. Im Interesse des Ganzen dürfte es sich empfehlen, daß die Wähler sowohl der Pöbner als auch der Stammgemeinden recht schnell eine öffentliche Versammlung in Pöbner einberufen, um die Ansicht und Meinungen der sämtlichen Wähler hören, sich über die Zahl der den Gastgemeinden in die beiden Körperschaften zu entsendenden Mitglieder einigen und die Liste der zu Wählenden feststellen. Da der Wahltermin vor der Thüre steht, müßte das recht bald geschehen, um einer Zersplitterung der Stimmen vorzubeugen.

**Aus der Tschirch Salbe, 13. Oktober.** Der hier alljährlich im Großen betriebene Krametsvögelfang mußte neuer aus Mangel an Dittchen, welche im Frühjahr erfrorren und abfielen, gänzlich eingestellt werden. Dieser Vogelfang hat unsern Forstbeamten sonst eine lohnende Einnahmequelle geboten. Auch jetzt giebt es hier wenig, dagegen sind Rebhühner reichlich vorhanden. Infolge der anhaltenden Dürre kamen auch keine Wölfe zum Vorschein, welche sonst für unsere Haldebewohner ein gutes Nahrungsmittel lieferten. — Das zum Grupper Schießplatz gehörige alte Forsthaus ist niedergebrannt.

**Königsberg, 14. Oktober.** In der gestrigen Strafkammer-Sitzung wurde gegen den Kaufmann Julius Freundlich zu P. Friedland wegen Wuchers verhandelt. Am 26. März d. J. sollte der Eigentümer des Grundstückes in P. Friedland bei der hiesigen Sparkasse 600 Mark, welche E. geliehen hatte, bezahlen. Da er augenblicklich diese Summe nicht hatte, wandte er sich in Begleitung des Rentiers Bonin an Freundlich und ließ von ihm gegen Wechsel, welchen E. mitunterschied, 600 Mark auf drei Wochen. Freundlich ließ sich von Bonin 30 Mark Zinsen zahlen, also etwa 65 Prozent. Der Angeklagte wurde des Vergehens aus § 302a des St.-G.-B. für schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurtheilt.

**Danzig, 14. Oktober. (D. Z.)** Die Direktion des Stadttheaters hat einen Gastspielvertrag mit dem berühmten Wiener Ensemble abgeschlossen, welches unter Leitung des Herrn Müller „Der verlorene Sohn“ Schauspiel ohne Worte in 3 Akten von Michel Carré, Musik von Anton Bruckner, in der kommenden Woche zur Aufführung bringen wird. Das Gastspiel hat in Wien, Berlin und Leipzig große Erfolge erzielt.

**Königsberg, 13. Oktober.** Der im Jahre 1879 von dem Geheimen Oberbaurath Wiebe entworfene Plan für die allgemeine Entwässerung der Stadt hatte eine Bevölkerung von 180.000 Einwohnern ins Auge gefaßt, welche nach den bisherigen Beobachtungen im Jahre 1898 erreicht sein sollte. Darauf hatte im Jahre 1887 der Regierungsbaurath Becker im Auftrage des Stadtbauraths Gröninger einen anderen Plan entworfen, der für eine Bevölkerung von 200.000 Einwohner bestimmt war, die im Jahre 1906 als vorhanden angenommen wird. Endlich ist nun ein abermalig veränderter Plan von dem gegenwärtigen Stadtbaurath Kaumann vorgelegt worden, nach welchem das lange benötigte Werk zur Ausführung kommen wird. Kaumann hat eine Bevölkerung von 300.000 Einwohnern angenommen, welche, da wir gegenwärtig 161.520 zählen, noch nicht nach einem Menschenalter erreicht wird. Kaumann hat nachgewiesen, daß die Grundfläche unserer Stadt bei einer Ausdehnung von 670 Hektar so groß ist, daß nach Abzug der Gärten, freien Plätze und Parkanlagen, welche 150 ha ausmachen, noch Raum für 300.000 Menschen bleibt, ohne die Festungsmauern zu berühren. — Bei der bevorstehenden unterirdischen Entwässerung der Stadt kommt auch die wichtige Frage zur Erörterung, wie groß das Bedürfnis an Wasser pro Kopf und Tag ist. Wiebe, und mit ihm die Wissenschaft der öffentlichen Gesundheitspflege, giebt den größten Wasserverbrauch pro Kopf und Tag, natürlich mit Hinzurechnung aller Wirtschaften- und Fabrikabwässer, auf 150 Liter an. Thatsächlich werden aber nur 51 Liter verbraucht, nur in den Sommermonaten hat sich das Bedürfnis an einzelnen Tagen auf 100 Liter erhöht. Jedenfalls ist die Befürchtung für Jahrzehnte ausgeschlossen, daß unsere Wasserleitung nicht ausreichen könnte. — Im Monat September d. J. betrug die Zahl der Sterbefälle 860, wovon die Kindersterblichkeit mit 215 Fällen beteiligt ist. Diese Zahlen sind so günstig wie in keiner anderen Großstadt Deutschlands. Die früher oft aufgestellte Behauptung, daß Königsberg zu den ungesundesten Städten Deutschlands gehört, trifft schon lange nicht mehr zu.

**Königsberg, 13. Oktober.** Bei der Kaufmannschaft werden gegenwärtig Verhandlungen darüber gepflogen, in welcher Weise der „Königsberger Seefahrer“ während des Winters offen zu halten sei. Die Seefahrt kann für den hiesigen Handel nur dann von vollem Nutzen sein, wenn sie auch während des Winters ungehindert stattfinden kann. Besonders werthvoll ist dies nicht nur für den Getreidehandel, sondern auch für den Kohlen- und Petroleum-Import, der dadurch einen bedeutenden Aufschwung nehmen würde. Für ersteren ist der Kanal insofern von Werth, als die Dampfer mit voller Ladung nach dem Schiffsplatz verholten können, während bis dahin ein Theil der Ladung in Pillau in Bordings überladen werden mußte. Und was die Petroleumzufuhr betrifft, so wird sie in neuerer Zeit immer mehr und mehr in Tankdampfern, d. h. Dampfern, in welche das flüssige Petroleum eingefüllt wird, bewerkstelligt. Häfen mit größerer Wassertiefe haben den Vorzug, auf solche Weise ihren Bedarf billiger zu beziehen. Königsberg konnte den Petroleum in Tankdampfern aber wegen der geringen Wassertiefe des hiesigen Hafens nicht beziehen, es wurden Leichterfahrzeuge und kostspielige Mehrarbeiten bei der Umladung in Pillau erforderlich, wodurch der hiesige Petroleumhandel wenig rationell war. Mit der Fertigstellung des im Bau begriffenen Seefahrers werden alle diese Vortheile nun auch unserm Hafen geboten, aber im vollen Umfange nur dann, wenn der Kanal auch während der Winterzeit offen gehalten werden kann. Dies ist aber bei den hiesigen Verhältnissen um so schwieriger, als das Frische Gieß oft sehr schnell und fest zufrisiert. Es wird kein anderer Weg übrig bleiben, als den Kanal wie in Stettin fortgesetzt durch Eiseckdampfer offen zu halten. Hierzu müßten mindestens drei große Dampfer thätig sein. Die Kaufmannschaft wird im nächsten Winter die Häfen in Stettin in Augenschein nehmen und dann zum Frühjahr Dispositionen für die hiesigen Verhältnisse treffen. — Unter den Arbeitern, welche alljährlich bei den Erneuerungs- und Neubauten der fortifikatorischen Werke beschäftigt werden, befinden sich 25 Personen, welche bereits bei der Erbauung der Festungsgraben thätig waren und nun ständig in der militärischen Verwaltung beschäftigt werden, da sie sich durch Fleiß, Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit auszeichnen. Schon vor mehreren Jahren ist die Bestimmung getroffen worden, daß diese Leute, so lange es ihre Kräfte gestatten, zu beschäftigen und später auf Kosten der Verwaltung bis an ihr Lebensende zu unterhalten sind.

**Schuppenfels, 14. Oktober.** Zum Stadtschreiber (Stadtkämmerer, aber nicht Magistratsmitglied) wurde Eisenbahnsekretär A. D. Seel aus Königsberg gewählt.

**B. Pissfallen, 13. Oktober.** Während noch vor 2 Jahrzehnten die Zahl der lithauischen Konfirmanden in einzelnen Kirchspielen die der deutschen zuweilen überstieg, ist sie alljährlich so zurückgegangen, daß in diesem Jahre keine mehr vorhanden waren. Im ganzen Kreise wird jetzt in deutscher Sprache eingefegnet, denn in der richtigen Erkenntnis, daß durch vollständigen Uebertritt ins Deutschthum ihren Kindern am besten gedient ist, halten gerade die lithauischen Eltern darauf, daß diese so frühe als möglich im Deutschen unterrichtet werden. — Während die Hofeinkünfte in den umliegenden Forsten in diesem Jahre eine ungenügende war, ist die an Eichen eine reichliche. Sie werden namentlich im Schoreller Forst zum Selbstbedarf sowie zur Abgabe an andere Forstverwaltungen gesammelt. Arme Leute aus den Walddörfern finden dabei lohnenden Verdienst.

**1. und 2. Oktober.** Bekanntlich hat die sozialdemokratische Partei die Parole: „Auf die Dörfer!“ ausgegeben. Die Agitatoren haben sich auch die Schule als Feld ihrer Thätigkeit ausgesucht. So hatte ein Tischler im Regierungsbezirk Königsberg sozialdemokratische Schriften unter die Schulkinder vertheilt mit der Aufforderung, diese zu lesen. Er wurde hierfür durch das in der Vernichtungsinanz bestätigte rechtskräftige Urtheil seines Amtsgerichts vom 15. April 1891 mit 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft bestraft. Die Regierung macht in einer Verfügung vom 22. v. M. den Lehrern ähnlichen Vergehen gegenüber die größte Wachsamkeit zur Pflicht und ordnet an, daß an die Schulkinder vertheilte sozialdemokratische Schriften in Beschlag zu nehmen und an den zuständigen Amtsanwalt als Beweismaterial abzuführen sind, während der Regierung von dem Geschehenen Anzeige zu erstatten ist. Es kann dieser behördlichen Maßregel nur voll und ganz beigestimmt werden, denn die Schule soll kein Zankapfel streitender Parteien sein. — Der bekannte Geologe Dr. Klebs, Königsberg hat in voriger Woche einen interessanten Fund in Unter-Pleiken, Kreis Rastenburg, gemacht. Es ist dies ein heidnischer Begräbnisplatz aus dem 6. bis 8. Jahrhundert. Ueber siebzig Grabstätten sind bereits freigelegt. In manchen Gräbern standen mehrere Urnen, in der Mitte dazwischen, nach unten und oben zugespitzt, übereinander. In den Urnen sind die Gebeine aufbewahrt, doch lassen freilegende gebrannte Gebeine darauf schließen, daß sie nicht immer in Urnen begraben, sondern auch der freien Erde übergeben wurden, ob eingehüllt oder nicht, läßt sich nicht feststellen.

## Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 14. Oktober.

1) Gegen ein monatliches Gehalt von 33 Mk., zu dem noch die üblichen Anwesenheitsgelder traten, war der Privatförster Josef Janowski von einem Kaufmann in Schwenten, der einen Wald in Mitterhausen gekauft hatte, im Oktober 1889 angenommen worden, um die Abholzung zu überwachen und den Käufern das Holz anzuweisen. Bis Ende vorigen Jahres führte J. sich so, daß sein Vorgesetzter nichts gegen ihn einzuwenden hatte. In der Zeit vom November v. J. bis zum Juni d. J. schien es dem Kaufmann jedoch, als ob J. die empfangenen Gelder nicht richtig abliefern. So hatte ein Gutbesitzer eine Menge Holz erstanden, für die er 631 Mk. zu zahlen hatte; 200 Mk. zahlte er dem Förster, während er den Rest an den Kaufmann einforderte. Letzterer befragte nun den J. wegen des erhaltenen Geldes. Anfangs erhielt er ausweichende Antworten, dann aber gestand J., daß er das Geld für sich verbraucht habe, er versicherte aber, daß er die Summe zurückerstatten werde. Nun forderte der Kaufmann den J. auf, ein Verzeichnis der verkauften Stämme einzureichen; J. zögerte aber, und eines Tages erhielt der Kaufmann eine Depesche, daß sein Förster plötzlich den Dienst verlassen habe und sich nach Amerika begeben wolle; er wurde jedoch bald erwirkt. Der Kaufmann hat in einer Eingabe seinen Schaden auf rund 1895 Mk. außer den 200 Mk. angegeben, aber keine Nachführung ist eine derartige, daß er selber vielleicht klug daraus wird, einem Oberförster, der als Sachverständiger hinzugezogen wurde, war es jedoch unmöglich, aus dem Wirrwarr den Schaden zu ermitteln. So wurde J. nur der Unterschlagung in einem Falle für schuldig befunden, und wegen des groben Vertrauensbruchs zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt, von denen zwei durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, auch wurde gegen ihn auf ein Jahr Ehrverlust erkannt.

2) Am 25. Juni badeten der 15jährige Barbierlehrling Max Klotz in Neuenburg, jetzt in Danzig, und der 14jährige Maurerlehrling Franz Wähle in Neuenburg in der Moutau, als sie einen anderen elfjährigen Knaben erlitten, der sich zwar entkleidet hatte, aber, um sich abzukühlen, eine Weile am Ufer stand. Dies letzten die beiden Knaben nun als Wasserfische aus, und sie beschloßen, dem Kleinen diese auf ihre Art auszutreiben. Klotz zog aus seiner Tasche eine Zunderschnur, machte eine Schlinge und warf sie dem Dabonleibenden nach Judanort geschickt über den Kopf. Wähle eilte gleichfalls herbei, das Opfer wurde ans Ufer zurückgeschleppt und in die Moutau geworfen, so daß der Kleine, der nicht sonderlich schwimmen konnte, Wähle hatte, wieder ans Land zu kommen. Gegen Klotz und Wähle wurde nun wegen Nothigung Anklage erhoben; weinend versicherten Beide, daß es nur ein dummer Streich gewesen sei. Der Gerichtshof sprach sie aus frei, da nicht festgestellt sei, daß sie die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht besaßen hätten. Mit der Ermahnung, vergelten „Schmerz“ in Zukunft nicht zu wiederholen, wurden sie entlassen.

## Verschiedenes.

— Auf Helgoland hat die Trauung des Schriftstellers Hermann Sudermann mit Frau Alata Landner stattgefunden.

— [Birchow und Bismarck.] Der 70. Geburtstag Birchow's ruft die Erinnerung an einen Vorgang wach, der sowohl in Birchow's Leben wie in dem des Fürsten Bismarck ganz vereinzelt dasteht. Es ist die Duellforderung des damaligen Herrn v. Bismarck an den Abg. Birchow aus dem Juni 1865, in der Zeit, in welcher der preussische Verfassungskonflikt am heftigsten tobte. In der Sitzung vom 2. Juni 1865 hatte Birchow als Referent der Kommission für die schleswig'sche Frage erklärt, wenn Herr v. Bismarck den Bericht der Kommission wirklich gelesen hätte, so wisse er, Birchow nicht, was er von seiner Wahrheitsliebe denken solle. Darauf erwiderte der Ministerpräsident: „Der Herr Referent hat lange genug in der Welt gelebt, um zu wissen, daß er sich damit der technischen und speziellen Wendung gegen mich bedient hat, vermöge deren man einen Streit auf das rein persönliche Gebiet zu werfen pflegt, um denjenigen, gegen den man den Zweifel an seiner Wahrheitsliebe gerichtet hat, zu zwingen, daß er sich persönliche Genugthuung fordere. Ich frage Sie, meine Herren, wohin soll man mit diesem Tone kommen? Wollen Sie den politischen Streit zwischen uns auf dem Wege der Horatier und Curiatier erledigen? (Heiterkeit.) Es ließe sich davon reden, wenn es Ihnen erwünscht ist.“ Birchow erwiderte, er könne nichts zurücknehmen, und zwei Tage darauf hatte das Abgeordnetenhaus über eine Pistolendorderung des Herrn v. Bismarck an Birchow zu beraten. Das Haus versagte seinem Mitgliede die Annahme der Forderung, schon um die parlamentarische Redefreiheit vor jeder Beeinträchtigung zu bewahren. Herr v. Bismarck hat nie-

maß vorher oder nachher eine Herausforderung aus politischen Beweggründen ergehen lassen.

— [Ein merkwürdiges Kindtaufe] wurde am Sonntag in der Kirche von St. Augustin in Algier abgehalten. Vom Kirchthurm verbandete die Uhr gerade die zehnte Vormittagsstunde, als plötzlich aus einer Seitengasse eine etwa hundert Paare zählende Gesellschaft von Radfahrern einhergefahren kam und der Kirche zusteuerte. Die Paare, jedes aus einem Herrn und einer Dame bestehend, trugen Festkleidung und Blumensträußen und theilten sich in zwei Gruppen, zwischen denen auf einem gemeinsamen, blumenbekränzten Zweirad ein Herr im Frack und eine Dame in elegantester Toilette saßen. Am vordern Theile des Zweirads war eine allerliebste Miniatur-Wiege befestigt, in welcher das jüngstgeborene Kind dieses Paares — ein Säugling — zur Taufe in die Kirche geführt wurde. Vor der Pforte des Gotteshauses bildeten die beiden Gruppen Spalier und an ihnen vorbei rollte das erstliche Paar mit dem Kinde in das Portal der Sakristei. Die Gäste, welche ihre Zweiräder vor der Kirche postiert hatten, stellten sich rechts und links vor dem Taufbecken auf und wählten dem Taufpate bei. Hierauf wurde die Wiege wieder hinausgeführt, die Paare bestiegen ihre Räder und eskortierten in derselben Ordnung, wie sie gekommen waren, den Säugling auf dem Zweirad wieder nach Hause. Das Publikum in den Straßen jubelte vor Freude und warf den Paaren Blumensträußen zu.

## Briefkasten.

**D. M.** Wenn Sie die Abrede bei dem durch Ihre Ehefrau vorgenommenen Kaufgeschäfte zu beweisen im Stande sind, werden Sie es auf den bevorstehenden Prozeß ankommen lassen können. Bei dem von Ihnen gezeichneten Verlaufe wird es unter den vorliegenden Verhältnissen wohl bleiben müssen.

**W. W.** Ueber die Tragweite des ermittelten Erkenntnisses kann Ihnen doch im vorliegenden Falle zweifellos Ihr Anwalt die sicherste Belehrung erteilen. Sind die einzelnen Schuldner zur Zahlung verurtheilt, so wird einer für Alle zu zahlen verbunden sein. Ob dies der Fall, kann aber nur derjenige beurtheilen, welcher die Akten einsieht.

**R. W.** Der Antrag auf Verfolgung wegen Falschbildung ist bei Gericht oder bei der Staatsanwaltschaft schriftlich oder zu Protokoll von dem Beileidigten innerhalb drei Monate bei Verlust des Klagerrechts zu stellen. Diese Frist beginnt mit dem Tage, seit welchem der Kläger von der Handlung und von der Person des Thäters Kenntnis hatte und läuft bis zum Tage des Eingangs der Klage bei der Behörde.

**R. Culm.** Ihre Fragen werden in der auf Grund des § 120 des Reichsgesetzes vom 1. Juni d. J. über die Abänderung der Gewerbeordnung von der dortigen Gemeinde in Betreff der Fortbildungsschule zu beschließenden oder bereits beschlossenen statutarischen Bestimmung beantwortet. Von uns kann nur noch bemerkt werden, daß Gehilfen und Lehrlinge des Handelsstandes unter 18 Jahren von dem Besuche der Fortbildungsschule befreit sind, wenn sie eine Fachschule besuchen, deren Unterricht als ausreichender Ersatz von der höheren Verwaltungsbehörde anerkannt wird.

**S. T. 1.** 1. Statt die Strafe zu bezahlen, hatten Sie gegen die Strafverfügung rechtzeitig auf gerichtliche Entscheidung anzutragen und dann das Sachverhältnis zur Sprache zu bringen. Falls Ihre Darlegung richtig, würde nämlich die Strafverfügung aufgehoben worden sein.

**D. V.** Graf Matuschka v. Toppolczan, Frhr. v. Spittgen, Forstmeister a. D. in Breslau.

**W. S.** Sie sind aus verschiedenen Gründen zur eigenen Ausübung des Jagdrechts auf Ihrem Territorium nicht befugt. Ihr Grundstück ist nur ca. 100 Morgen groß und kann nach dem Gesetze einen selbstständigen Jagdbezirk nicht bilden, weil dazu wenigstens 300 Morgen gehören. Es ist zulässig, daß die kleineren Grundstücke zum Gemeindebezirk zusammenfassen, dessen Jagd sodann durch die Gemeindebehörde verpachtet wird. Aber es ist Ihnen auch untersagt, die Jagd auf Ihrem Lande auf diese Weise mit zu pachten, weil letzteres von der Hgl. Forst und von fiskalischen Landereien eingeschlossen ist und die Jagd darauf nur dem betr. Förster verpachtet werden darf oder ruhen muß.

## Eingekandt.

**Wilgenburg.** Am Sonntag, den 18. cr., wird der namentlich in Westpreußen rühmlichst bekannte und in der Gegenwart Herr Gaylowski aus Ebbau im Saale des Herrn Dietrich ein Konzert geben. Es kommen außer Geigen- und Bithertoli noch Männerchöre und Quartette der hiesigen „Viedertafel“ sowie vierhändige Stücke für Klavier und solche für Geige mit Begleitung des Klaviers zum Vortrage. — Herr G. ist ein bejahrter Künstler, der in dürftigen Verhältnissen lebt. Alle, die ein misfälliges und theilnehmendes Herz haben, dürfen nicht versäumen, einen Mann, dem die Natur den wichtigsten Sinn versagt hat, durch ihr Erscheinen in seinem Kampfe ums Dasein zu unterstützen. Nach allem, was wir von der Leistungsfähigkeit des Herrn G. vernommen haben, dürfen wir einen recht angenehmen Abend erwarten, bei dem auch der Kunstverständige seine Rechnung finden wird.

## Wetter-Aussichten.

(Nachr. verb.)

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.  
16. Oktbr. Erst heiter, dann stark wolfig, Strichregen, milde, lebhaft windig.  
17. Oktbr. Wolfig, zunehmend windig, Regenfälle, Nebel, Sturmwarnung f. d. Küsten (W.-N.-W.). Strichweise Neif.  
18. Oktbr. Stark wolfig, Regenfälle, Nebel, milde, lebhafter Wind.

## Berliner Produktenmarkt vom 14. Oktober.

Weizen loco 220—233 Mk. pro 1000 Rilo nach Qualität gef., Oktober 226 1/2—224—224 1/2 Mk. bez., Oktober-November 226 bis 224—224 1/2 Mk. bez., November-Dezember —, — Mk. bez., April-Mai 220 1/2—229—230 Mk. bez.

Roggen loco 220—239 Mk. nach Qualität gefordert, Hammer incl. 226—229 Mk., guter do. 236—237 Mk. ab Bahn bez., Oktober 239 1/2—237—237 1/2 Mk. bez., Oktober-November 235 bis 233 1/2—234 Mk. bez., November-Dezember 233 1/2—232 1/2 bis 233 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Rilo 160—210 Mk. nach Qualität gef. Hafer loco 165—180 Mk. per 1000 Rilo nach Qualität gefordert, mittel und gut oft- und westpreussischer 158—165 Mk. Erbsen, Kochwaare 198—220 Mk. per 1000 Rilo, Futterwaare 184—195 Mk. per 1000 Rilo nach Qualität bez.

Rübsen loco ohne Haß 63,5 Mk. bez., Oktober 64—63,2 bis 64,5—64,3 Mk. bez., Oktober-November und November-Dezember 61,5 Mk. bez., April-Mai 61,2—61,5—61,2 Mk. bez.

**Berlin, 14. Oktober. Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert, mit 60 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 52,4—52,5 bez., per Okt. 51,4—51,1 bez., Okt. —, Novbr. 51,4—51,1 bez., Nov.-Dez. 51,5—51,1 bez., Dezember-Januar 51,7—51,3 bez., April-Mai 1892 52,6—52,3 bez. Gefundigt — Uter. Preis — Mark.

**Magdeburg, 14. Oktober. Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92% 17,60, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,00, Raffinade 17,60, Rendement 14,80. Best.



### 3. Ziehung der 3. Klasse 185. Hgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 155 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

14. Oktober 1891, vormittags.

9 274 334 73 562 612 28 940 1132 218 49 362 76 91 677 771  
58 2014 53 370 340 [300] 67 629 60 92 118 35 77 512 903 3126 302  
570 73 602 99 [500] 45 63 734 801 63 4319 [300] 451 502 68 612  
53 41 704 67 63 530 586 67 5094 150 266 353 451 573 682 76 365 7  
5159 223 60 393 439 96 550 667 895 [300] 399 7094 159 398 455 64 63  
515 8050 71 153 280 415 517 19 32 67 627 722 60 818 [300] 78 69  
9030 39 47 185 214 53 406 61 520 702 27 800 54 807 53

10083 99 257 326 71 93 416 21 78 518 668 74 731 982 11390 96  
430 562 602 18 73 44 249 67 85 924 25 27 12084 261 354 688  
788 806 18039 35 283 500 18 49 631 704 22 31 94 99 806 61 62 74169  
99 273 328 63 489 597 704 935 49 54 59 15081 296 329 64 425 535 37  
68 689 76 77 968 16215 61 314 429 72 97 505 679 732 804 39 966  
17012 136 43 66 77 383 552 89 614 42 823 929 18213 340 82 444 67  
913 19030 226 44 60 417 629 704 [300] 818 94 95

20055 [200] 65 121 575 81 836 96 31277 93 23 76 550 647 55  
986 223100 74 497 558 78 738 902 23000 193 221 343 412 19 707  
8 [300] 91 24080 153 282 [200] 562 632 803 25052 188 201 371 77  
78 411 80 562 [200] 96 [200] 601 22 887 26034 70 180 550 422 60  
38 [300] 703 58 [200] 97 8104 127 47 35 72 [300] 278 367 453  
627 729 809 28 96 28288 302 44 60 421 80 569 74 871 993 24913 73  
302 75 320 39 646 81 890

30483 125 367 504 704 859 31068 165 397 480 87 533 875 911  
82407 58 125 271 46 737 834 33183 258 53 329 64 79 417 53 69 651  
786 399 909 70 81 34087 132 283 822 36079 82 325 27 532 622 81  
739 327 86004 44 284 356 525 659 700 906 72 37058 117 268 97 341  
42 56 401 593 634 854 80 [300] 97 900 28008 [300] 94 131 91 97 440  
973 74 663 788 991 925 96 30068 276 323 503 72 825 974

40063 167 259 385 97 401 663 715 58 77 669 971 66 41014 49 153  
356 416 545 32 636 [200] 993 42005 702 27 61 69 976 43070 95  
114 66 271 594 639 239 45 97 81 835 938 51 74 [200] 44167 351 328  
385 585 726 28 966 89 70 45399 433 333 97 830 74 711 61 825 938  
46155 97 315 632 872 4 98 888 969 47006 14 73 169 94 213 423 85  
77 879 959 49025 66 74 134 71 73 303 39 585 690 704 28 864 87  
49017 164 256 324 432 51 21 40 75 728 823 67 930 49 83

50003 20 281 302 73 422 69 632 833 38 922 [300] 81 51033 298  
[300] 55 364 407 96 616 35 716 50 899 985 52244 323 66 532 97 96  
671 719 813 91 905 53 72 76 50385 153 256 461 68 612 38 50 2762  
854 [200] 926 54223 369 457 74 633 741 80 822 908 56 64 55180 266  
309 741 45 876 99 902 21 81 56115 83 38 [200] 202 11 32 83 85 425  
68 75 502 615 70 759 73 78 817 978 57113 76 93 298 316 79 431 538  
41 66 96 825 56 88 990 54192 128 73 232 424 683 710 810 967  
59040 67 279 895 460 68 [500] 808 769 976 85

60103 25 216 45 56 368 554 608 55 725 49 69 61175 [300] 98 247  
300 37 39 607 28 31 700 826 44 62046 165 251 39 468 86 517  
756 70 77 906 92 63012 50 177 263 79 239 439 704 21 46 91 340 54  
64139 73 255 429 570 765 876 78 74 65700 [300] 182 291 320 572  
625 43 951 68 [200] 60043 288 309 463 500 605 94 754 939 76  
248 301 13 401 525 614 84 87 65 680 10 92 50 251 55 [300] 66 59  
767 861 69050 60 [200] 217 41 67 352 574 753 82 92 955 91 99

70080 106 32 803 406 19 41 909 44 57 71026 175 238 34 78 490  
626 725 911 50 72056 112 313 63 94 415 935 72 73182 240 35  
346 524 40 728 45 853 84 948 74182 44 54 284 358 425 86 743  
75128 30 215 85 97 47 82 689 738 955 71 48071 143 66 83 210  
371 418 [200] 84 [300] 501 71 618 32 96 882 390 72016 213 208 921  
34 644 54 731 888 909 72 90 76135 307 3 658 703 51 99 894 970  
70123 31 281 72 517 29 40 457 824 983

80000 72 517 29 40 457 824 983 61163 93 252 339 495  
508 28 839 54 82008 526 697 77 83006 36 36 219 408 14 839 65  
84031 107 249 327 401 682 940 41 59 83 85169 82 85 231 76 424 628  
86313 830 953 57141 54 250 339 47 78 693 701 66 90 [500] 88126  
460 82 68 604 767 880 911 41 89016 207 8 73 380 544 004 82 80198  
90183 259 409 29 532 55 748 808 909 [300] 45 01036 210 359  
505 68 651 98 700 806 17 936 38 02062 67 130 57 306 61 403 536 654

### 3. Ziehung der 3. Klasse 185. Hgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 155 Mtl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

14. Oktober 1891, nachmittags.

64 [300] 83 273 387 475 600 98 786 966 1030 83 97 325 84 599 74  
286 832 65 961 62 2110 81 61 212 72 506 712 51 72 871 3093 152 91  
244 303 516 47 67 681 761 832 39 48 4098 141 272 449 96 600 748 908  
6270 421 520 905 6034 80 58 100 26 293 303 97 431 64 91 568 648 92  
505 826 32 905 10 17 34 7508 632 [300] 763 816 921 8136 401 552  
67 609 748 73 924 9014 159 63 243 57 366 465 836 [300] 32 828 63 904

10163 68 73 98 201 10 19 36 380 86 403 516 680 800 94 334 92 67  
11018 47 131 81 309 428 527 48 848 12113 28 328 72 539 98 712  
903 13125 [200] 48 62 673 81 710 50 64 [300] 74 818 31 37 38 55  
925 14051 103 38 327 457 78 616 739 64 873 902 9 41 15070 122 46  
612 443 638 863 16057 132 82 88283 636 51 739 77 53 [300] 51 17018 53  
303 56 336 94 451 682 709 834 18148 61 217 99 63900 73 656 76  
806 76 984 19169 336 50 561 613 76 812 68 [200] 964

20012 164 230 402 528 636 713 873 21110 32 211 92 349 73 92  
615 591 601 11 19 32 35 [300] 722 309 23 22267 70 119 49 246 [30000]  
413 527 602 23 62 710 [300] 917 23290 35 260 [300] 414 525 675 86 743  
20 73 60 868 958 [300] 69 82 24000 107 883 88 645 45 801 963  
82535 376 416 597 628 65 78 96 702 857 955 26081 137 293 373 508  
692 737 67 849 78 978 27038 [500] 113 277 83 85 170 [300] 636 66 71  
747 982 28163 262 376 411 41 558 65 91 673 [300] 815 991 29011  
[40000] 53 71 159 57 215 79 471 644 656 [500] 703 59 932

30136 67 455 95 790 800 41 45 [200] 994 31009 41 174 200 72  
370 81 416 567 617 750 55 863 77 82107 95 219 259 479 94 898  
84079 186 234 801 444 93 514 652 57 854 926 34557 61 702 829  
84039 268 94 301 435 58 211 24058 159 276 322 70 406 27611 42  
905 [300] 928 87068 69 111 27 67 632 797 928 38033 46 220 565 631  
85 895 900 639165 330 528 714 21 806 971 98

40034 214 66 85 407 51 805 702 808 46 989 41600 787 805 933 69  
42142 50 329 64 524 91 612 69 773 [300] 840 54 58 939 51 43264 318  
88 523 68 833 36 918 44017 38 47 62 203 352 73 420 501 967 [300] 96  
82008 106 244 54 428 44 560 82 80 878 968 48005 15 50 [200] 424 86  
292 802 992 47061 177 351 96 887 610 739 95 846 945 57 48058 258  
83 373 404 685 924 70 74 49040 43 81 263 385 98 517 99

50099 155 365 608 895 51176 32 202 533 605 14 903 52235 75  
280 62 40 44 603 5 789 803 84 903 70 60 53163 303 82 502 4 95  
901 856 54028 39 74 133 61 287 518 31 97 430 39 898 681 702 39  
55172 281 310 82 405 54 [300] 55 55 565 631 744 65 917 50159  
81 304 497 525 94 694 708 65 827 68 57004 15 24 328 374 675 [300]  
86 58049 171 272 317 65 127 61 604 635 728 94 809 69021 36 331  
66 468 73 96

60055 84 [500] 119 95 305 23 [200] 55 73 98 421 88530 [200] 47  
914 22 25 793 824 41068 36 46 121 87 [200] 291 462 510 66 630 98 713  
911 330 33 62020 431 515 47 68 52 59 911 63043 45 93 166  
[300] 229 303 34 70 [300] 474 551 623 727 892 959 40415 69 89 202  
413 36 [300] 585 725 41 983 63035 355 648 63 98 713 932 78 66176  
71 216 409 508 51 52 [1500] 62 609 95 719 89 834 61 67034 80 137  
251 339 71 88 414 531 32 731 70 82 85 805 68176 559 748 69 827 923  
66 72 85 69039 111 78 637 753 803 45 89

70001 [200] 62 74 85 273 616 35 49 701 28 815 941 [500] 71000  
91 152 66 379 495 [200] 522 670 97 737 87 835 72013 55 84 128 219  
226 651 738 820 32 45 954 72016 55 142 366 477 80 599 669 711 974  
74021 149 310 99 420 59 668 99 979 75012 471 99 695 724 76038  
84 51 326 692 961 77017 126 76 93 263 332 47 61 496 503 71 95 669  
86 89 202 78147 [300] 99 321 511 714 834 49 79106 21 616 [1500] 33  
66 74 98 819 96 910 63

80138 42 244 89 311 23 41 86 612 919 58 77 81052 103 97 383  
663 513 619 36 320 43 59 84 824 82002 183 228 39 96 454 554 83  
887 83046 90 120 226 67 352 86 532 74 678 84059 68 124 36 221 307  
[300] 43 96 495 96 628 61 78 749 802 5 92 989 45386 403 563 616 725  
92 804 91 82 81021 261 538 636 41 795 87094 115 244 411 12 54  
610 11 45 802 35 64 69 84000 130 264 368 422 44 501 24 64 709  
90085 318 27 433 52 95 680 797 [300] 814 911 32 78

90044 150 201 31 65 435 93 528 40 640 80 897 918 65 01201 30  
95 321 531 34 30 91 715 59 66 47 92057 209 63 419 [500] 607 41

**Stiftung. 21. Sonntag n. Trin., Vorm.**  
8 Uhr: Andacht m. heil. Abendmahl;  
Nachm. 1/3 Uhr, Vibelleser: Herr  
Pastor Gehele.  
**Diebstohlen. 21. Sonntag n. Trin.,**  
Vorm. 1/2 Uhr: Andacht mit heil.  
Abendmahl: Hr. Past. Gehele.  
**Woffarten. Sonntag, den 18. d. M.,**  
10 Uhr Vormitt., Gottesdienst: Herr  
Pred. Diehl.

Der Pfarrer Willamowski aus Rahna  
wird am Sonntag, den 25. Oktober  
d. J. in Soldau und am Sonntag,  
den 15. November, in Osterode um  
11 Uhr Vormittags einen

**Tanzstimmchen-Gottesdienst**  
mit Abendmahlsfeier abhalten. Ver-  
sammlungen bei den ersten Ge-  
richtlichen der genannten Orte.

**Gemeinde-Synagoge. Freitag, den**  
16., Abendgottesdienst 5 1/2 Uhr; Sonn-  
abend, den 17., Morgen- und Abends-  
dienst 8 Uhr, Predigt 9 1/2 Uhr, Abendgottes-  
dienst 5 Uhr 35 M.; Sonntag, d. 18.,  
Morgengottesdienst 8 Uhr.

**Statt jeder besonderen**  
**Meldung!**  
Gestern Abend verschied  
plötzlich am Herzschlage  
hierselbst im einundfünf-  
zigsten Lebensjahre mein  
innig geliebter Gatte, un-  
ser guter Vater, Schwieger-  
sohn und Schwager, der  
Rittergutsbesitzer Herr

**Robert Thomasius**  
Dies zeigen in tiefem  
Schmerz an  
**Froegenau,**  
den 12. Oktober 1891.  
**Die Hinterbliebenen.**

**Landwirthschaftl.**  
**Verein**  
**Eichenkranz.**  
Eihung, Sonnabend, den 17.  
d. Mts., Abends 7 Uhr, im Hotel  
zum Goldenen Löwen.  
Der Vorstand  
Schleske.

**Das Bieglar-Quartal**  
für den Regierungsbezirk Königsberg  
findet Mittwoch, den 18. November  
in Wormditt, Hotel zur Hoffnung  
statt, und lade hierdurch die Mitglie-  
der, recht zahlreich zu erscheinen. Be-  
rufsgenossen, welche noch nicht in der  
Jahnung sind und gesonnen sind, der  
Jahnung beizutreten, haben ihre Zeugnisse  
von ihrer bisherigen Thätigkeit mitzu-  
bringen. Auch ist der Zutritt Berufs-  
genossen aus anderen Bezirken gestattet.  
Lehrlinge, welche ihre Prüfungen abzu-  
legen haben, müssen Dienstag, den 17.,  
beim Obermeister erscheinen. (8481)  
Wunderlich, Obermeister.

**Landwirthschaftl.**  
**Verein**  
**Eichenkranz.**  
Eihung, Sonnabend, den 17.  
d. Mts., Abends 7 Uhr, im Hotel  
zum Goldenen Löwen.  
Der Vorstand  
Schleske.

### Faschinenverkauf aus der Kammereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1891/92 werden die entfallenden Kiefernreißmaschinen  
und Kiefern-Bühnenpfeile zum Verkauf gestellt:

und Dreieck-Buchstaple zum Verkau gezeilt:		(9060)	
Reiss 1. Schutzbez. Barbaden mit ca.	60 Sdt. Kie-	Reis-Altholzfaschinen,	
" " " " " " " "	100 " " "	= Durchforstungsfaschin.	
" " " " " " " "	1130 " " "	= Buchenpfähle	
Reiss 2. Schutzbez. Dülz mit	68 " " "	= Altholzfaschinen	
" " " " " " " "	108 " " "	= Durchforstungsfaschin.	
" " " " " " " "	1250 " " "	= Buchenpfähle	
Reiss 3. Schutzbez. Guttan mit	115 " " "	= Altholzfaschinen	
" " " " " " " "	16 " " "	= Durchforstungsfaschin.	
" " " " " " " "	190 " " "	= Buchenpfähle	
Reiss 4. Schutzbez. Steinort mit	150 " " "	= Altholzfaschinen	
" " " " " " " "	100 " " "	= Durchforstungsfaschin.	
" " " " " " " "	1000 " " "	= Buchenpfähle	







Hiermit meinen werth v. Stunden die ergebene Anzeige, daß mein Lager mit sämmtlichen

(915)

**Neuheiten**  
für die Winter-Saison  
und sehr schönen

**Modell-Hüten**

zu den solidesten Preisen versehen ist.  
Nebenbei bemerke, daß ich nicht mehr  
Danziger-Strasse, im Hause der Frau  
Ruhfal, sondern Kloster-Strasse  
Nr. 2, im Hause des Herrn Stja-  
lowski wohne.

**H. Böhnke**  
Neuenburg.

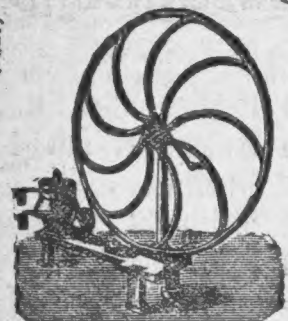
**! Unterrichts-Briefe !**

Verlangen Sie  
Probierbrief  
gratis u.  
franco  
vom  
Landwirth-  
schaftl. Lehr-  
institut, Abth. für  
brieff. Unterricht.  
Wilh. Moritz, Stettin.

**Zum Selbst-Studium.**

**Pianos** für Studium u. Unter-  
richt bes. geeignet.  
Kreuz. Eisenbau, höchste Tonfülle.  
Frachtf. auf Pro. e. Preisverz. franco.  
Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich.  
Berlin, Dresdenstrasse 35.  
Friedrich Bornemann & Sohn,  
Piano-Fabrik.

**Geräuschlose**  
Milch-Hand-Centrifuge  
(3627)



auf der Königl. Versuchs-Station  
Proskau preisgekrönt.  
Ohne alle metallische Reibflächen,  
daher Reparaturen ausgeschlossen.  
Betrieb leicht durch einen Knaben,  
einfachste Reinigung, glänzendste  
Bezeugnisse. — Prospekte gratis.

**Hodam & Ressler**  
DANZIG.

**Grünberger Weintraube**  
versendet 10 Pfd. Brutto incl. Porto  
mit 3,50 Mk. gegen Einzahlung des  
Betrages. Vorzügliches Pfälzweins  
Pfd. Netto 25 Pfg. (9076)  
A. Werther, Weinbergsh.  
Grünberg i. Schl.

**Ein warm und dauerhaft**  
Gewand erhalten Sie in unseren  
gebildeten Rock-, An-  
zug- und Mantelstoffen für Herren,  
Damen und Kinder. — Jede beliebige  
Menge wird an Jedermann abgegeben.  
— Verlangen Sie unsere Muster franco.  
— Zahlreiche Aufschreiben älterer  
Kunden mit neuen Bestellungen be-  
stätigen beständig unsere reelle Bedie-  
nung. Gebrüder Dold, Tuchfabri-  
kanten, Villingen i. bad. Schwarzwald.

**Ein dankbarer Patient**

der seinen Namen nicht genannt haben  
will und seine vollständige Wieder-  
herstellung von schwerem Leiden  
einer, in einem Doktorbuch angegebenen  
Arzt verdankt, läßt durch uns dasselbe  
kostenfrei an seine Leidenden Mit-  
menschen versenden. Dieses gebiegene  
Bret enthält Rezepte und Rathschläge  
für Jung und Alt. Jeder sein eigener  
Arzt. Adresse: Privat-Klinik 23 West  
II. Str. New York, America. (8982)

**Das Geheimniss,**

einen blendend weissen und zarten Tein  
zu erhalten, besteht in täglichen Waschun-  
gen mit

Walther's aromatischer Kräuter-  
Theerschwefel-Seife.

Dieselbe beseitigt auch sofort alle  
Flechten, Sommersprossen, Aus-  
schläge acuter und chronischer Natur,  
überreichendstes Schwefel etc. Preis  
pro Stück 50 Pf. bei

(7944) Fritz Kyser, Drog.

**Bernsteinlackfarbe**  
anerkannt bewährter Fußboden-Anstrich  
schnell trocknend, 4 Pfd. 80 Pfg. (eigenes  
Präparat). G. Breuning.

60 Scheffel vorzügliches  
**Winterobst**  
steht preiswerth ab (9111)  
Zu kaufen bei Warlubien.



**Artushof Thorn.**  
der  
Restaurations-Räume  
im

Grosses stehendes Frühstücksbuffet.  
Regelmässiger Mittagstisch von 1-3 Uhr.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

**Pschorrbräu**  
Artusbräu  
in vorzüglicher Qualität.  
Weine aus den renommiertesten Häusern.

Allen Besuchern Thorns als grösste Sehenswürdigkeit empfohlen.  
**Carl Meyling, Thorn,**  
früher:  
BERLIN, Geschäftsführer des Pschorrbräu-Ausschanks,  
zuletzt:  
langjähriger „Oeconom der Kettner'schen Weinstuben“, Stettin

**„Concurrent“**  
prämirt mit der goldenen Medaille in Brüssel 1891  
**„Düppel“**

feinste Flensburger Getreide-Tafel-Aquavite  
empfehlen die Firma H. H. Polt Nachf. zu Flensburg, zu haben bei Herrn  
(7040) **Rudolph Burandt.**

Grosse Gewinn-Ziehung der  
**Lotterie der internationalen Berlin**  
Ausstellung in  
am 20. October cr. und den folgenden Tagen.  
5810 Gewinne — Mark 240 000 Werth.  
Haupttreffer: 50 000 M. 20 000 M. 10 000 M. 6000 M. 5000 M.  
5 à 3000 M. etc. Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freiloose, auch  
gegen Briefmarken empfiehlt (7377)  
**Carl Heinze, Loose-General-Debit,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.  
Als Brief-Adresse genügt: Carl Heinze, Bankgeschäft, Berlin W.  
Bestellungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen  
sind, erbitte baldigt, indem die von mir in General-Debit genommenen  
Loose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind.

**Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges.**  
Lieferung sofort, zu folgenden  
Bedingungen:  
Locomotiven u. Dampf-  
drehmaschinen mit voll-  
kommener Reinigung.  
Constante Bedingungen.  
Landwirthschaftliche  
Maschinen und Geräte  
aller Art. (1841)  
Cataloge gratis u. franco.  
Locomotiven neuester  
Construktion als: Com-  
pound-Locomotiven, Ex-  
pansions-Cylinder-Lo-  
comotiven, sowohl auf  
Räder als auf Schienen.  
Ausgleichs- als mit Feuerbuchstufen. — Solide Agenten werden verlangt.  
Weitere Anlagen mit Patent-Balance-Centrifugen.  
Im Jahre 1890 — 50 compl. Anlagen bis 12000 Liter täglicher Leistung ausgeführt.  
Vertreter für Pommern: Herr Ingenieur Fr. Horn, Colberg-Germünde  
für Hamburg u. Umgebung: Herr Ingenieur Ferd. Kleiner, Elbisch-Baum  
für Berlin, Sachsen: Herr Ingenieur Ernst Heller, Berlin, Chaussee 108.  
Spezial-Ingenieur für Meteren: Herr Ingenieur Chr. v. Poln, Bromberg.

**Victoria-Gas- u. Petroleum-Motor**  
2000 Pferdek. i. Betr. Einz. Spezialität seit 5 Jahren.  
D. Reichspatent: 42414. 46351. 46436. 48633. 43849  
Auszeichnungen:  
Quedlinburg, 1888. 1. Preis. — Höchst. Auszeichnung. —  
München 1888. Höchst. Auszeichnung für Gasmotoren.  
Hannover 1889. 1. Preis. — Höchst. Auszeichnung. —  
Berlin 1889. Höchst. Auszeichnung für Gasmotoren.  
Braunschweig 1890. Anerkennungs-Diplom.  
Cöln 1890. Goldene Medaille. —  
Illustrirte Preiscurante auf Wunsch.  
**Oscar & Robert Wilberg,**  
Gasmotorenfabrik, Magdeburg-Südendurg.  
Vertreter für Danzig und die Provinz: (9552h)  
**M. J. Groth, Danzig, Vorst. Graben No. 15.**

Mehrere 1000 Centner rothe  
**Dabersche Gekartoffeln**  
zum Preise von 2,25 Mk. pro Centner zu verkaufen. Reflektanten be-  
lieben ihre Adresse unter Nr. 9124 an die Expedition des Geselligen erbeten.

**Glänzende Brodstelle!**

Meine Gastwirtschaft, verbunden mit Manufakturwaaren-Geschäft,  
auf dem Lande, will ich bei ganz geringer Anzahlung sofort verkaufen. Offerten  
werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9142 durch die Exped. des Geselligen erbeten.  
Die frühere Kasperle'sche (9151)  
**Maschinen-Fabrik und Eisen-Gießerei**  
welche sich eines bedeutenden Kundenkreises erfreut, ist von sofort unter den  
günstigsten Bedingungen mit sämmtlichen zum Betriebe gehören-  
den Maschinen zu verkaufen. Die Gebäude sind in gutem Zustande  
und eignet sich das Etablissement auch zur Einrichtung von Tischlerei, Wagen-  
bauerei, Rohweberei etc. etc. Reflektanten können sich jederzeit bei mir  
melden. **F. A. Schneider, Seilgenbeil Ovr.**

**Musikinstrumente**  
kauft man am besten direkt in der  
Instrumenten-Fabrik von  
**L. P. Schuster in Markneukirchen i. S.**  
Illustr. Cataloge umsonst und postfrei:  
A. über alle Streich- u. Blasinstrumente,  
Saiten, Gitarren, Trommeln,  
Eiten, Besondere etc. (7799)  
B. über Zuckharmonikas, Spielböden,  
Musikwerke etc.

**Tornister**  
mit Pflisch- und Fell-Klappe und in  
ganz Leder, Wädhgen-Schulstücken  
in Clott und Leder, Stofftaschen schon  
von 0,20 an, Büchertreger mit Hand-  
und Umhängeriemen, Bücherriemen  
in größter Auswahl, Frühstück-  
behälter m. Lederriemen u. Umhängen  
in Korbgewebe für 0,55, empfiehlt  
**Moritz Maschke**  
5/6 Herrenstrasse 5 G. (9166)

**Trockenes Schnittmaterial**  
in feinem russischen Liefen. Holz, offerire  
ich in Etamis- und Zopfware I. und  
II. Klasse, von 1/2" bis 3" Stärke.  
**Julius Kusel, Wilhelmshöhe,**  
Thorn. (2772)

**Prima**  
**Torfstreu**  
und  
**Torfmul**  
empfiehlt  
**Budda'er Torfstreu-Fabrik**  
**Arens & Co.**  
Rubichow Wpr.

**Alle Gattungen**  
**Dichtungsmaterial**  
zu Dampfmaschinen, sowie  
**Schläuche u. Treibriemen**  
jeder Art, empfiehlt (2735)  
**Erich Müller Nachf.,**  
Thorn,  
Spezial-Geschäft für Gummiwaaren.

**Rübenkreide**  
(diebstahlige), sowie täglich frische Bind-  
hese, offerirt billig (8958)  
**Fr. Bodammer, Ebnethau.**  
Acht Morgen einjährige (9097)

**Korbweiden**  
verkauft **Fr. Klamandt,**  
Ebnethau bei Kulm.

In Dom Sedlinen Wpr. sind  
circa 2000 Ctr. rothe u. weisse  
**Speisekartoffeln**

zu verkaufen. Dasselbe werden von den  
neuesten und besten Sorten Kartoffeln,  
die sich besonders durch großen Ertrag  
und Widerstandsfähigkeit gegen Krank-  
heit auch in diesem Jahre auszeichnen,  
namentlich große blaue Riesen, zur  
Saat abgegeben und den Herren Land-  
wirthen aufs Wärmste empfohlen. (9112)

Suche zu kaufen in Waggowl. weisse,  
blaue und blasse, gut trockene  
**Kartoffeln.**  
Probef. von ca. 10 Pfund postlagernd  
Elbing selbe umgehend entg. (8847)  
Elbing, Kurze Hinterstrasse 9.  
Wagenborf.

Mehrere Tausend Centner  
**Gekartoffeln**  
kaufen (8985) **Doehle & Riese**  
**Fabrik-Kartoffeln**  
kauft ab i. der Station zu höchsten  
Preisen und bittet um 5 Kilogr.-  
Proben **B. Rozakowski, Thorn.**

**3-4000 Ctr.**  
**Brennereikartoffeln**  
kauft auf Winterlieferung Dominium  
Wangerau bei Graudenz und bittet um  
5 Pfd.-Proben mit Preisangabe.

**600 Ctr. späte**  
**Rosenkartoffeln**  
mehrfach und gesund, habe zum Verkauf.  
Die Kartoffel eignet sich auch vorzüglich  
zur Saat auf noch ganz leichtem Boden,  
da sie noch hier den höchsten Ertrag  
von den vielen mir bekannten Kartoffel-  
sorten giebt. (9022)  
Elpory b. Ratel a/M., 12. 10. 91.  
A. Seebagel.

**1600 Ctr.**  
**Gekartoffeln**  
weissfleischig und sehr mehreich, auf  
4 cm Minimalgröße mit der Hand  
fortirt, zu sofortiger Lieferung abzugeben  
in **St. Ellernitz** per Mithalbe.

**Gekartoffeln**  
als: Achilles, Hermann, Andersen,  
Imperator, a Ctr. 3 Mt. 2000 Ctr.  
Simson, vorzügl. Gekartoffeln (die-  
jährige Sorte 90 Ctr. pro preuß. Mor-  
gen), a Ctr. 4 Mt.  
Außerdem sind noch ca. 70 Centner  
Stettiner und andere schöne Sorten

**Apfel**  
zu haben. (9163)

**Vorteilhaft.**  
In einer Stadt Ostpr. mit 10000  
Einwohnern, Garnison u. Gymnasium,  
ist ein seit 25 Jahren auf eingeführtes  
Farben-, Colonialwaaren- u. Destil-  
lations-Geschäft, verbunden mit Restau-  
rant, anderer Unternehmungen haben  
sofort unter sehr günstigen Bedingungen  
zu verkaufen. Offerten erbitte (8891)  
Wittenberg, Osterb. Ostpr.  
Ich beabsichtige mein mir gehöriges  
**Gasthaus**  
gute Probef. in Lautenburg Wpr.,  
Bahnhofstrasse, weil mein Ehemann ge-  
storben ist, zu verkaufen. (8888)  
A. Rymka, Witwe.

**Ein Mittergut**  
hochherzhaftlich, äußerst rentabel,  
1/2 Stunde von der Kreis- u. Garnison-  
stadt, soll spottbillig für 50000 Thlr.  
schleunigst, ohne Zwischenhändler, ver-  
kauft werden.

Offerten unter Nr. 9042 durch die  
Expedition des Geselligen zur Weiter-  
beförderung erbeten.

**Ein Gut in Westpreußen**  
nahe der Stadt gelegen, gegenüber dem  
Bahnhof, mit 600 Morg. gutem Acker  
und 50 Morg. wiesigen Wiesen, in  
wegen Krankheit des Besitzers sofort zu  
verkaufen. Anzahlung 8-12000 Thlr.  
Näheres beim Besitzer H. Schulz,  
Lindenwerder bei Jahrow. (9188)

**Ein Gut**  
in Westpr., mit guter Jagd, mit  
40 bis 50 Tausend Mark Anzahl.  
von einer Güter-Agentur gesucht.  
Offerten werden briefl. mit Auf-  
schrift Nr. 9173 durch die Exped.  
des Geselligen erbeten.

**Wein Vorwerk**  
**Kronfeld**  
2 Km. Chaussee von Strassburg ent-  
f. ca. 400 Morg. groß, incl. 70 Morg.  
Fleischwiesen, zum großen Theil drainirt,  
in sehr hoher Kultur, Acker ca. 45  
Morg. Weizen, 75 Scheffel Roggen, be-  
absichtigt mit vollem Inventar u. Ein-  
schnitt sofort zu verkaufen. Näheres  
Auskunft ertheilt Gutsbes. H. v. d. L.,  
Hallenau-Jahrgumbitz, Strassburg Wpr.  
Frau Gutsbes. Louise Hewelcke.  
Strassburg.

**Günstiger Kauf.**  
Mein Grundstück, 83 Morg. Land,  
guter Boden, ist sofort unter günstigen  
Bedingungen zu verkaufen. (9131)  
Joh. Brischke, Dorf Schwes-  
**6000 Mark**  
sind gegen sichere Hypothek sofort aus-  
zugeben. Off. werd. briefl. u. Aufsch.  
Nr. 9102 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.



## V Landwirtschaftlicher Verein Sothnow.

Auf der letzten Sitzung hielt der Wanderlehrer des Centralvereins Westpr. Landwirtschaft, Herr v. Kries, einen Vortrag über „Stallhygiene und dessen Behandlung“, worin er ausführte: Ohne Düngung ist der Betrieb der Landwirtschaft überhaupt nicht möglich, das erkennt selbst der nachlässigste Landmann an; aber an der richtigen Behandlung des Stallunges fehlt es noch meistens, und ist doch allein dadurch ein Festhalten der das Wachsthum der Pflanzen befördernden Stoffe möglich. Hierzu gehört zunächst, daß der Stall gut gepflastert, am besten cementirt, ist, damit die Gänge nicht in die Erde eindringen kann und verloren geht. Sodann kommt es sehr auf eine richtige Anwendung der Streu an, welche den Zweck hat, die Pflanzennährstoffe festzuhalten, die Menge des Dinges zu vermehren, die Gänge aufzulösen, den Boden humoser zu machen und den Düng länger zu konserviren. Am besten wird zum Streuen Stroh angewandt, weil dieses alle oben genannten Bedingungen erfüllt. Gute Ausgüßsmittel sind Torf, Wald- und Erdstreu, welche man jedoch nur mit Stroh zusammen gebrauchen sollte. Besonders Torfstreu ist ganz vorzüglich und in torfreichen Gegenden wie die hiesige leicht zu erhalten. Sie nimmt bis 100% Flüssigkeit auf, außerdem aber besitzt sie noch die Eigenschaft, die stickstoffhaltigen Ammoniakgase zu binden. In Ermangelung von Torfstreu ist zu diesem letzteren Zweck Superphosphatgips zu gebrauchen. Im Stall sollte man den Düng höchstens vier Wochen liegen lassen und stets gleichmäßig vertheilt halten. Besondere Sorgfalt ist auf die Anlage der Dünggrube zu verwenden. Dieselbe darf nicht durchlässig sein und muß gegen das Hochwasser geschützt werden, damit der Düng, der öfter mit Gänge angefeuchtet ist, nicht ausläuft. Um die Grube gepflanzte Rapsen oder Rastanienbäume sollen den Düng gegen die geraden Sonnenstrahlen schützen. Zum Schluß empfiehlt Redner noch die Anlage von Komposthaufen, zu welchen der Düng der kleineren Haushalte und die menschlichen Ausscheidungen zu verwenden sind.

Hierauf sprach der Schriftführer des Vereins, Lehrer Wagner, über die Bedeutung der Bienenzucht und wies an Beispielen den großen materiellen Werth einer richtig betriebenen Bienenzucht, so wie auch der moralischen, sittlichen Nutzen derselben nach. Die Bienenzucht ist nicht nur ungemein gewinnbringend — einzelne Bienenstöcke haben in diesem Jahre über 6 Centner Schleuderhonig verkauft — sondern sie veredelt auch den Menschen, macht fleißige und ruhige Unterthanen, hält vor leichtsinnigen Treiben ab und bewahrt so manchen vor dem Wirthschaftsleben. Soll aber die Bienenzucht diese Bedeutung haben, so muß sie auch rationell betrieben werden und der alte Schindleran schwinden. Wie der richtige Betrieb anzufangen ist, dazu wurden einige Anleitungen gegeben.

## 24. Forts.] Der Stern der Anthold. (Nachdr. verb.)

Von Adolf Streckfuß.

Das einzige Ausrüststück in dem geräumigen zweifelhafteigen Wohnzimmer war ein prachtvoller Flügel, alle die übrigen, aus dunklem Nußbaumholz gefertigten Möbeln trugen den Charakter billigerer Einfachheit; sie waren geschmackvoll in der Form, aber jeder unnütze Prunk war bei ihnen sorgfältig vermieden. Und doch war das Zimmer nicht ohne kostbaren Schmuck; an den dunkel tapetierten Wänden hingen über dem Flügel und über dem Sopha einige werthvolle Aquarellbilder in einfachen, nur aus schmalen Goldleisten bestehenden Rahmen, an dem einen Fenster stand ein Blumentisch, in dem sich ein dichtes Gebüsch lüppiger Blattschnecken erhob. Ein an dem andern Fenster stehender Nähtisch, auf welchem eine angefangene Näharbeit lag, zeigte, daß die Tochter des ersten christlichen Bankiers in D. es nicht verschmähte, sich mit einer gewöhnlichen weiblichen Handarbeit zu beschäftigen; daß sie aber auch in künstlerischer Weise thätig sein könne, bewies eine Staffelei, auf welcher ein fast vollendetes, nur der letzten Pinselstriche noch bedürftiges Aquarellbild stand, und diese letzte Vollendung ihm zu geben, war Adele Treu eben beschäftigt.

Sie stand vor der Staffelei und betrachtete mit großer Aufmerksamkeit eine kleine neben ihrem Bilde aufgehängte Farbenskizze, die sie während ihres Sommeraufenthaltes im Harz nach der Natur aufgenommen hatte. Mit ernstem Blick, in welchem sich ihre Unzufriedenheit klar ausdrückte, betrachtete Adele ihr Bild. „Es will und will nicht gelingen!“ sagte sie leise. „Mit jedem neuen Pinselstrich wird es schlechter! Bestenfalls kann ich ihm nicht den Geist der Ruhe und des Friedens einhauchen, den doch die Skizze wiedergibt? Ist es vielleicht, weil mir selbst der Frieden fehlt?“

Sie trat einen Schritt zurück, mit forschendem Blick verglich sie Skizze und Bild so aufmerksam, wie sie so ganz in ihre künstlerische Arbeit versunken, daß sie nicht hörte, wie hinter ihr die Thüre des Zimmers geöffnet wurde, nicht eher bemerkte sie, daß sie nicht mehr allein sei, als bis sich zwei feine weiche Hände auf ihre Augen legten und hinter ihr eine sanfte Stimme in heiterem Tone rief: „Rathe, Adele!“

„Adele, liebe Adele, nur Du kannst es sein!“ antwortete Adele heiter.

Die Hände lösten sich von den Augen, die sie verschlossen, und im nächsten Augenblick umarmten sich die beiden Freundinnen, dann aber rief sich Adele plötzlich los, abwendend streckte sie die Hände gegen Adele vor, und indem sie sich bemühte, ihren sanften blauen Augen einen möglichst strengen Ausdruck zu geben, sagte sie: „Weißt Du denn, Adele, daß ich Dir ganz furchtbar böse bin? Ich bin eigentlich gar nicht gekommen, um Dich zu umarmen, sondern um Dich auszusprechen und zwar recht gründlich! Drei Tage bist Du nun schon in D. und hast mich noch nicht besucht! Hätte ich es nicht zufällig eben durch Deine Kammerfrau erfahren, der ich auf der Straße begegnet bin, dann wüßte ich es noch gar nicht, daß Du hier bist. Ich bin Dir wirklich schrecklich böse und wüßte im ersten Augenblick nicht, ob ich Dich auffuchen sollte, aber die Sehnsucht, Dich wiederzusehen, ließ mir keine Ruhe und da bin ich. Ich habe Deinen kleinen Jean, der mich Dir melden wollte, mit grimmiger Stimme zurückgewiesen: „Bemühen Sie sich nicht, ich finde den Weg zu Adele schon selbst,“ sagte ich und ließ ihn fort. Er hat mich gewiß sehr unheimlich und ungeliebt gehalten, daß ich unangemeldet zu Dir dringen wollte, aber ich konnte mir nicht helfen. Und nun bin ich hier und fordere Dich zur Verantwortung auf. Wie kannst Du drei Tage in D. sein, ohne mich zu besuchen oder zu Dir zu rufen, nachdem wir uns so lange nicht gesehen haben?“

„Bist Du mir wirklich böse, Adele?“ fragte Adele, statt der Antwort die Freundin umfangend und an sich ziehend. „Nein, Verzeihen,“ erwiderte Adele, Adele lächelnd. „Wie

könnte ich Dir ernstlich böse sein, dazu habe ich Dich zu lieb! Aber es bekümmert mich, daß Du nicht gleich zu mir gekommen bist! Mir war das Herz so schwer, und ich habe mich so sehr nach Dir gesehnt! Seit drei Tagen habe ich in jeder Stunde Deinen Besuch erwartet.“

„Du wüßtest, daß ich jetzt schon kommen würde?“

„Ja, Hans hat es mir geschrieben in einem sonderbaren Brief, den ich gar nicht verstehe.“

„Baron Hans v. Anthold. Dein Bräutigam, hat meine Ankunft gemeldet? Was hat er Dir über mich geschrieben?“ fragte Adele. Ihre Stimme hatte plötzlich einen scharfen Ton erhalten, ihre schwarzen Augenbrauen, die ohnehin fast aufeinander liefen, zogen sich noch mehr zusammen und gaben den dunklen Augen einen drohenden finsternen Ausdruck.

„Du fragst mehr als ich beantworten kann,“ erwiderte Adele. „Ich hoffe von Dir Aufklärung über den sonderlichen Brief zu erhalten, den Hans mir geschrieben hat. Er, der stets offen und wahr gegen mich gewesen ist, mir Alles anvertraut hat, was seine Seele bewegt, hüllt sich plötzlich in Geheimnisse. Ich weiß gar nicht, was ich davon denken soll! Als er abreiste, sagte er mir, er wolle nur einige Tage in Schloß Warnitz bleiben, um dort mit seinem älteren Bruder, der aus Italien zurückkehren werde, auf Wunsch seines Vaters zusammen zu treffen. Ich hoffte schon vor drei Tagen auf seine Rückkehr; statt seiner kam sein sonderbarer geheimnißvoller Brief. Er mußte noch in Warnitz bleiben, so schrieb er mir, Familienverhältnisse machten seine Anwesenheit in Warnitz notwendig; er werde mir darüber mündliche Auskunft geben, denn ein Brief könne verloren gehen und in unrichtige Hände kommen. Dann fügte er hinzu, Du wüßtest nach D. zurückkehren oder wüßtest vielleicht schon hier und wüßtest mich gewiß bald besuchen. Er trug mir an, Dir zu sagen, sein Bruder Hermann sei zwar ein Sonderling, aber ein edler, vortrefflicher Mensch, der sich die Liebe und Achtung aller Derer erwirne, welche sich nicht von seinem oft finsternen Wesen zurückstoßen ließen. Das soll ich Dir nun sagen! Ich habe gleich wieder an Hans geschrieben und ihn gefragt, aber seine Antwort, die ich gestern erhielt, ist ebenso unbefriedigend wie sein erster Brief. Er werde mir alles mündlich auseinandersetzen, so schreibt er. In einigen Tagen werde er zurückkommen, bis dahin möge ich mich gebuden. Sage nun selbst, ob ich ein Recht habe, neugierig zu sein und von Dir Aufklärung zu verlangen.“

Adele antwortete nicht. Beschäftigte sie wieder ihr Bild? Sie schaute dasselbe wieder so träumerisch ernst an und schien ganz in seine Betrachtung versunken zu sein, die letzten von Agnes gesprochenen Worte hatte sie nicht einmal gehört.

„Hat Dir Dein Bräutigam früher schon von seinem Bruder erzählt?“ fragte sie, statt die Frage der Freundin zu beantworten.

„St. Er schwärmt für Hermann, den er nicht nur liebt, sondern geradezu verehrt; wenn ihn seine Liebe zu dem Bruder nicht verführt, ein schmeltzerhaftes Bild zu entwerfen, dann muß Schwager Hermann ein ausgezeichnete Mensch sein, und ich habe oft bedauert, daß es mir nicht möglich gewesen ist, ihn kennen zu lernen.“

„Hat er ihn Dir beschrieben? Wiederhole mir, was er Dir von ihm gesagt hat.“

„Aber, Adele, ich begreife Dich nicht! Was geht Dich denn mein Schwager Hermann an?“

„Ich habe ein großes Interesse für ihn.“

„Du kennst ihn?“

„Nein, und ich wünsche ihn niemals kennen zu lernen.“

„Adele, wie wunderbar bist Du heute wieder! Wie kann man einen Menschen hassen, den man nicht kennt?“

„Soll ich den Mann nicht hassen, der sich hergiebt zu einem schmäligen Seelenhandel? Sein Vater und der meine haben sich vereinigt, Hermann von Anthold soll mir seinen Namen und Titel geben, er soll ihn mir verkaufen, jedenfalls für eine glänzende Aussteuer, mit welcher der reiche Bankier seine Tochter auszustatten beliebt. Ein nichtswürdiger Handel, Zug um Zug, Titel gegen Geld! Der Vater hielt mein aus dem Uebermaß der Ueberraschung entspringendes Schweigen für eine Einwilligung; er theilte mir ganz kurz und geschäftsmäßig mit, daß er mit dem Baron Robert Anthold auf Schloß Warnitz, dem Vater des Baron Hermann, die ganze Angelegenheit geordnet habe. Der Baron werde seinem Sohne die Güter Ober- und Niederlöben abtreten, nach Schloß Löben werde Baron Hermann mich, seine junge Frau, führen, die Hochzeit werde in spätestens drei Monaten stattfinden; in den nächsten Tagen werde Baron Hermann, den sein Vater aus Italien zurückberufen habe, nach D. kommen, dann solle die Verlobung öffentlich angezeigt werden. Es war alles bestens abgemacht, mein Vater hatte mich verhandelt, wie ein Stück Waare. Der Vater lächelte mir über meinen ohnmächtigen Jörn, Du weißt ja, daß ihn nichts aus seiner eisernen Fassung zu bringen vermag. „Du wirst gehorchen!“ das war seine einzige Antwort auf alle meine Versicherungen, Bitten und Vorstellungen! Begreifst Du nun, Adele, daß ich diesen Menschen hasse, ihn, dem ich geopfert werden soll, der mich kaufen will und der sich selbst verkauft für schnödes Geld? Er ist ein Glender, den ich verachte!“

„Zu sehr hatte sich Adele erregt, ihre schwarzen Augen blühten bei den letzten Worten, ihr feiner Mund zuckte, sie preßte die weißen Zähne fest aufeinander, die kleine Hand ballte sich zur Faust.“

Adele schaute sie lächelnd an und zog dann die Zornige sanft an sich.

„Wie ungerecht Du wieder bist, Du böse liebe Adele!“ sagte sie. „Darfst Du wohl den armen Hermann einen Glenden nennen? Weißt Du denn, ob er nicht, wie Du, die ihm angebotene Heirat mit Entrüstung zurückweisen wird? Wenn er Dich in diesem Augenblick sähe, so wunderschön mit flammenden Augen und den gerötheten Wangen, dann würde er eher sein Leben hingeben, als sein Recht auf Dich! Aber er kennt Dich nicht, und ich bin nach Allem, was mir Hans über ihn erzählt hat, überzeugt, daß er sich niemals dazu hergeben wird, einen Zwang gegen Dich auszuüben!“

„Er wird den Versuch machen, aber es soll ihm nicht gelingen!“ antwortete Adele erregt. „Ich habe ihm geschrieben, daß ich „Nein“ sagen würde, auch wenn man mich mit Gewalt vor den Altar schleppte, daß ich ihn für einen Christen halten müßte, wenn er nach dieser Erklärung noch

wagen würde, mir seinen Besuch aufzudrängen; aber ich weiß es, er wird dennoch kommen!“

„Sicherlich nicht! Hermann ist ein Mann von Ehre! Nach solcher Zurückweisung kann und wird er nicht kommen!“

Ein leises Klopfen an der Thüre unterbrach Agnes, im nächsten Moment trat der kleine Jean — so pflegte Agnes, den Bedienten des Geheimraths Treu zu nennen — ein, mit tänzelndem Schritt, im Vorübergehen einen liebevollen Blick in den Spiegel werfend, nahm er Adele und überreichte ihr mit tiefer Verbeugung auf einem silbernen Teller eine Visitenkarte. (F. f.)

## Verschiedenes.

— [Elektrischer Eisenbahnbetrieb.] Auf der französischen Staatsbahn sollen demnächst Versuche mit elektrischem Betrieb nach dem System des Ingenieurs Heilmann in Paris angestellt werden. Der elektrische Strom wird dabei nicht in einer feststehenden Station erzeugt und durch Leitung den Wagen zugeführt, sondern auf dem fahrenden Zuge selbst hervorgebracht. Zu diesem Zwecke ist auf einem besonderen Wagen eine Dynamomachine aufgestellt, welche ihren Strom an die auf den vier Achsen stehenden Elektromotoren liefert; später soll jeder einzelne Wagen ebenso mit Elektromotoren versehen werden. Wie der Erfinder behauptet, wird durch dieses Verfahren nicht nur die Fahrtsicherheit gemehrt, sondern auch die Schnelligkeit bis auf 140 bis 150 Kilometer in der Stunde gesteigert.

— [Die Deutschen in Chile.] hatten sich im Kampfe zwischen Balmaceda und den Kongressisten der Kongresspartei angeschlossen, die in ihrer Armee als zweiten Generalstabschef einen ehemaligen preussischen Hauptmann mit Namen Körner hatte. Körner war vor einigen Jahren als Lehrer an der chilenischen Kriegsschule mit dem Range eines Oberlieutenants angestellt worden. Balmaceda wollte ihn zum Befehlshaber der Submarine machen, Körner zog es jedoch vor, sich der Partei der Volksvertretung anzuschließen, der er große Dienste leistete.

Der Jubel, mit dem die Abhaltung Balmacedas aufgenommen wurde — so schreibt ein Deutscher aus Concepcion — war enorm. Im Umfange waren die Straßen voll von Menschen. Die wenigen Soldaten, die hier geblieben waren, wurden auseinandergetrieben und dann ging es an das Plündern der Häuser der Balmacedisten, von denen viele vollständig ausgeraubt wurden. Da haben denn wir Deutschen zuerst unseren militärischen Geist bewiesen, indem wir eine „Stadt wache“ bildeten und Waffen von der Polizei holten und in starken Patrouillen durch die Stadt zogen. Einige alte Soldaten marschirten an der Spitze einer solchen Abtheilung, um etwas Trutz in die „Staatsstrümpel“ zu bringen, und mit „Hurrah“ und einigen freundschaftlichen Redensarten trieben wir das Volk auseinander, wo wir es fanden. Die übrigen ausländischen Nationen haben sich uns dann sofort angeschlossen, so daß die Ordnung vollständig wiederhergestellt ist.“

— [Auf dem Meer verhungert.] Der Dampfer „Pecurieur“ brachte diese Tage nach Antwerpen eine grausige Nachricht. Auf der See hatte er das englische Schiff „Ellen“ gefunden. Zwölf Tage war es in Folge wirbiger Winde auf dem Ocean umhergeirrt. Schließlich gingen die Nahrungsmittel aus, neun Matrosen und der Kapitän starben nach entsetzlichen Entbehrungen den Hungertod. Der Steuermann war schließlich übrig geblieben, zu Tode erschöpft wurde er auf dem „Pecurieur“ aufgenommen.

— Wer bei dem Amtsgesichte Oberwiesenthal Recht und zu diesem Zweck einen Rechtsbeistand suchen will, muß sich auf eine Ueberraschung gefaßt machen. Ein Leipziger Kaufmann hatte das genannte Amtsgericht um Benennung eines dortigen Rechtsanwalts ersucht, der ihn in einem Prozesse vertreten sollte. Daraufhin erhielt er mittels einer Postkarte folgenden Bescheid: „Auf ihre Anfrage vom 22. September 1891 wird Ihnen hierdurch mitgeteilt, daß sich am hiesigen Orte ein Rechtsanwalt nicht befindet, wohl aber der Barbier Fritz Weil hier Termine in Gültigkeitsproben abwartet. Oberwiesenthal, am 23. September 1891. Königlich Amtsgericht.“ Nun fehlte bloß noch, daß Barver Kneipps ehemaliger erster Bade-Arzt, der Droschkentischer Papst, in Oberwiesenthal als Arzt sich niederlegte.

— [Die Stadt Pittsburg] in America war in großer Gefahr. Die in der Nähe befindlichen Petroleumquellen haben nämlich dort ihre Hauptniederlage. Einer der großen Naphtahäuser explodirte, mit einem Schläge standen die ganzen Magazine in Flammen. Eine ungeheure Gluth verbreitete sich ringsum; die nächsten Häuser wurden schnell theils eingestürzt, theils weggeprengt. So blieb die Stadt gerettet. Das in der Nähe des Feuerherdes befindliche Telegraphenbureau mußte in Folge der großen Hitze geräumt werden, wenige Minuten später fielen die Telegraphendrähte als glühende Eisentröfen zur Erde.

— [Ein weihewoller Gottesdienst] wurde kürzlich zu Worlington in dem nordamerikanischen Staate Arkansas abgehalten. Zwei methodistische Wanderprediger sollten predigen und die Kirche war bis an den Rand gefüllt. Sogar draußen standen noch einige Andächtige. Mit einem Mal löste ein wahres Höllengelächel aus dem Gotteshause heraus, eine furchtbare Prügellei entfiel, tausend Hände reckten sich in die Höhe, eine Gasse öffnete sich und heraus flogen — die beiden Geistlichen. Und warum? Nach beendigem Gottesdienste hatte der eine seinen Hut als Klingelbeutel unter den Zuhörern herumgehen lassen, leer kam er in seine Hände zurück. „Wohlan denn,“ — tief er laut seinem Begleiter zu, daß die Kirche dröhnte, „laßt uns Gott danken!“ — „Wohlan?“ warf dieser ein, entrüstet über die Erfolglosigkeit der Sammlung — „daß wir den Hut wieder haben“, lautete die Antwort, welche die fromme Gemeinde in solche Entrüstung verjagt hatte.

## Zuschrift an die Redaktion.

Eine dem Organ des Westpr. landw. Centralvereins entnommene Mittheilung im Nr. 231 Ihres geschätzten Blattes besagt, daß der Centralverein im August d. J. Rübchen um 150 Mk. billiger geliefert habe als der Händler. Der Verfasser dieses Artikels muß nicht richtig informiert gewesen sein, denn der Centralverein in Danzig ist den Notirungen der Fabrik, welche diese Rübchen liefert, stets mit einem kleinen Aufschlage gefolgt. Der Händler, welcher seinen Bedarf früh gedeckt hat, ist heute noch in der Lage, zu denselben günstigen Bedingungen, aber bedeutend billigeren Preisen zu verkaufen, als sie der Centralverein heute fordert.

Wenn nun in dem Artikel weiter gesagt wird, daß 200 Ctr. Thomasmehl durch den Mehrgewinn an Phosphorsäure bis zu 100 Mk. billiger zu stehen gekommen sind, weil die Phosphorsäure bis zu 4% mehr betragen hat als garantirt wurde, so muß dies doch stark bezweifelt werden; denn der Fabrikant wird wohl an Niemand bei einem Geschäft von ca. 4—500 Mk. ein Geschenk von 100 Mk. machen. Die Hauptverwaltung kann also nicht immer billiger liefern als der Händler, namentlich in diesem Jahre nicht. Dies zur Klarlegung der Sache.

Posen, 14. Oktober. Spiritusbericht. Zoro ohne Saß (60er) 71.30, do. loco ohne Saß (70er) 61.70. Still.



**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dombrowken Band I, Blatt 3, auf den Namen des Landwirths Josef Dehrendt jun. aus Dombrowken eingetragen, im Kreise Marienwerder belegene Grundstück Dombrowken Band I, Blatt 3, am 26. November 1891, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.  
Das Grundstück ist mit 278,32 Hekt. Reinertrag und einer Fläche von 104,03,59 Hekt. zur Grundsteuer, mit 468 Mark Nutzungswert zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 6, eingesehen werden.  
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühnen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.  
Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.  
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 26. November 1891, Vormittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Marienburg, den 12. Septbr. 1891.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Es sollen die Chausseestrecken zur Unterhaltung der Kreis-Chaussees des Kreises Strasburg Westpr. pro Etatsjahr 1892/93 angeliefert werden, und zwar:  
1. Chausseestrecke Karczewo-Szabla.  
St. Nr. 456—Nr. 466 = 10000 m Steine, 56,7—57,7 = 10  
2. Chausseestrecke Strasburg-Wartingha-Gorzow.  
St. Nr. 05—Nr. 17 = 30000 m Steine, 11,3—11,8 = 125  
14,0—14,3 = 75  
1,9—2,9 = 20  
15,3—16,8 = 30  
3. Chausseestrecke Wartingha-Lautenburg bez. zu den Kreisgrenzen.  
St. Nr. 234—Nr. 230 = 15000 m Steine, 15,4—18,0 = 30  
19,0—21,0 = 15  
32,0—33,0 = 10  
93,3—95,0 = 15  
97,0—98,9 = 10  
1,0—6,0 = 30  
7,0—8,1 = 5  
4. Chausseestrecke Pissa-Krug-Strasburg-Verdener Kreisgrenze.  
St. Nr. 46—Nr. 56 = 25000 m Steine, 13,0—13,5 = 125  
19,3—21,3 = 500  
24,5—25,1 = 80  
25,1—26,1 = 20  
5. Chausseestrecke Zablotnow-Kreisgrenze-Strasburg.  
St. Nr. 00—Nr. 05 = 12500 m Steine, 34,2—34,7 = 125  
58,2—58,9 = 12  
Für Abgabe von verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angeboten habe einen Termin, auf (8651) Donnerstag, d. 22. Oktbr. 1891, Vormittags 11 Uhr, in meinem Bureau anberaumt. Die Lieferungsbedingungen können bei mir eingesehen werden.  
Den Zuschlag ertheilt der Kreis-Ausschuss.  
Strasburg Wpr., 9. Oktober 1891.  
Der Kreisbaumeister.  
W. H. e.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung habe ich ein

**Knabenpensionat**  
ingerichtet, in welchem Knaben besserer Stände Pension und Unterricht erhalten. Vorbereitung bis Tertia.  
Doering, evangl. Pfarrer in Michau bei Carthaus Westpr.

**Bergmann's Zahnpasta**  
ist das anerkannt vorzüglichste u. best. Zahneinigungsmittel, welches einen Wohlgeruch erweckt. Zu haben a St. 50 u. 40 Pf. in d. Drogerie d. Schwanen-Apotheke, Markt 20. (5858)

**Drainröhren**  
bester Qualität, in allen Dimensionen, offerirt (8476)  
S. Bry in Thorn.



**Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.**  
Bestellungen geschehen am bequemsten auf d. Abschn. e. Postkarte, u. bitte ich, d. Namen recht deutlich zu schreiben. In Stettin und Lübeck findet die Ausg. der Gew. Ratt. Der Versand der Loose erfolgt von Lübeck.

**Preuß. Orig. 1/4 Loose** zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von Mk. 55 zum Eigenthum ab.  
**Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.** Errichtet 1870.

**Mark 100 000 und 50 000 Mark**  
sind die Hauptgewinne der  
**Grossen Frankfurter Geld-Lotterie**  
Zusammen 4170 Geldgewinne mit 250 000 Mark. Kleinster Gewinn 10 Mk.  
Loose a 1/4 Mark 5,25, 1/2 Mark 3,—, 3/4 Mark 1,50, 1/8 Mark 1,—  
10/12 50,— Mk., 10/12 28,— Mk., 10/12 14,— Mk., 10/12 8,— Mk.  
Ziehung am 20.—23. Oktober cr.  
**Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie**  
Hauptgewinn i. H. 50 000, 20 000 Mk. u. f. w.  
Zusammen 5810 Gewinne, Gesamtwert Mark 240 000. a Loose 1 Mark.  
Liste und Porto für jede Lotterie 30 Pf.  
**Leo Joseph, Bankgeschäft, Potsdamerstr. 71. BERLIN W.**

Auf unserer früheren Grontz'schen Besitzung in Ponitzfelde bei Straszena, Kreis Stettin, werden wir am 22. October (8576)  
**Barzellen**  
in verschiedenen Größen, von 5—40 Morgen, mit Roggengras, sehr guten Bodens, unter günstigen Bedingungen verkaufen. Als Anzahlung verlangen wir nur 1/3 des Kaufpreises in längeren Ratenzahlungen, während der Rest unfindbar unsrerseits zu 4 1/2 % stehen bleibt.  
Ferner stellen wir zum Verkauf

**1 fast neue Scheune aus Bretterdachwerk unter Pappdach**  
30 Meter lang und 12 Meter breit.  
**2 Viehställe aus Lehmputz unter Strohdach**  
je 28 Meter lang und 10 Meter breit, auf Abbruch.  
**4 Ackerpferde, 4 Zugochsen, 5- und 6-jährig, 4 Milch-tühe, verschiedene Ackergeräthschaften, 1 fast neue Dreschmaschine mit Göpel und sämtliche Ernte- und Futtervorräthe, bestehend aus 30 Fuhren Ger-meuge, 10 Fuhren Gerste und Erbsen, 10 Fuhren Roggen, alles ungedroschen, 5 Fuhren Aechen und 50 Ctr. Kartoffeln.**  
**Spółka Ziemska**  
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung in Thorn.

**Zweiräder-Hänge-Strohelevatore.**  
Orig.-Construction!  
Nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen.  
**Vorzüge:**  
Leichter Gang. Leichte Handhabung. Zwei Mädchen können den hochaufgerichteten Elevator von der Maschine wegnehmen. Transport durch Anhängen an die Dresch-Maschine, also ohne besonderen Wagen. Billiger Preis.  
Geschildlich geschützt.  
Zu beziehen durch  
**Carl Beermann, Bromberg,**  
Fabrik und Lager landwirthschaftl. Maschinen.  
**Reparatur-Werkstatt**  
für Lokomobilen, Dreschmaschinen und für landwirthschaftliche Maschinen und Geräte jeder Art.  
Einige gebrauchte, vor-züglich erhaltene  
**Dampfdreschfäße**  
stehen billig zum Verkauf. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7805 durch die Expedition des Geschäfts erhalten.

**Cement**  
in bester Qualität verkauft, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreise (8917)  
**Hoyer, Rethden.**  
**Walther's Hühneraugen-Tod.**  
Flasche mit Pinsel 35 Pf. bei (7943)  
**Fritz Hoyer, D. O. g.**

**Antisklaverei-Geld-Lotterie.**  
Ziehung 1. Kl. 24.—26. Novbr. 91. 2. Kl. 18.—23. Jan. 92.  
Verloost werden **4 Millionen** baar ohne Abzug.  
Jedes II. Loos gewinnt.  
Originalloose 1. Kl. 1/4 M. 21, 1/2 M. 10,50, 1/10 M. 2,10. Theilungsscheine für beide Klassen an 100 Orig.-Loosen M. 48, an 50 Orig.-Loosen M. 24. Original-Voll-Loose 1. und 2. Klasse gültig 1/4 M. 42, 1/10 M. 4,20, 1/20 Volltheile M. 2,50, 1/20 verschiedene Nummern M. 24.  
Anti. Liste und Porto 50 Pfg. Einschreiben 20 Pfg. extra.

**Stiere**  
eblen Abkunft, stehen zum Verkauf im Dominium Bauditten bei Mal-deuten Dhr. (9034)  
Daselbst sind

**Eichen und Ahorn-Alleebäume**  
in 35 Mark pro 100 Stck verlässlich.  
**Eine Kuh**  
hochtragend, hat zum Verkauf (9048)  
L. Goring, Batwin bei Grauberg.

**Holländer Stiere**  
mit sehr schönen Formen, 9—11 Ctr. schw. H. O. Giese, Grauburg Dr. 200 fette, schwere, engl. Lämmer

verkauft Dom. Bergheim, Station Schönebeck. (9091)  
**Englische Zuchtschweine**  
(Portiere Rasse), sind verlässlich in der altrenommierten Export-Abtheilung der Hofkammer Meckl. S. Markmann Nachf. Allenstein. (8292)  
Mein neuz. (8794)

**Haus**  
am Markt 8, nebst gangbarem Colonial- und Delikatessen-Geschäft und feinem Restaurant — gediegener Wohnst. — will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. J. Dulitz, Allenstein.

**Haus**  
besserer Partee als Geschäftsräum eingerichtet ist, will ich vom 1. November cr. vermiethen. Auch ist ein fast neues Repetitorium, 12 m lang, 3 m hoch und 60 cm tief, nebst Padenstisch bei mir käuflich zu haben. (8599)  
Esenburg, im Oktober 1891. S. Adam.

Ein mit guter Rundschau versehenes  
**Hotel**  
in einer Stadt wird zum sofortigen Ankauf gesucht. (8686)  
Deswegen eine  
**Wassermühlmühle**  
mit guter Wasserkraft und Städtgutmüllerei. Näheres bei  
A. Pohl, Danzig, Seifengasse Nr. 48.

**Stadtguts-Verkauf**  
von ca. 330 Mrg. Dasselbe hat guten Weizen- und Roggenboden, gute Vieh- und Inventar, liegt romantisch am See und Landwald, hat gute eigene Jagd-Gymnasium und höhere Mädchenschule in der Stadt vorhanden. Verkaufsbedingun-gen sehr günstig, da Besitzer ein an-deres Gut übernehmen muß. Offerten nimmt entgegen **Tulke**, Gutshof in Neustettin, am Stadtwald.

**Gelegenheitskauf!**  
Mein Schmiedegrundstück, hart an Chaussee geleg., 6 km vom Bahnhof ab-fernt, worin seit vielen J. Ackergeräthfabrik mit bestem Erfolg betrieben wurde, mit guter fester Kundsch. u. vollständigen guten Werkzeug als Bohrmaschine, Reifensiegmaschine, Drehbank u. dgl. fähige ich anderer Unternehmungen wegen billig zu verkaufen. Off. unter Nr. 8767 durch die Exp. des Geschäfts erhalten.

**Kantine**  
nebst Schlaf-Parade, welche an der Chaussee von Schönebeck nach Culmbach bei Groß Dirschau steht, wird am  
Dienstag, den 20. Oktober cr. Nachmittags 4 Uhr  
an Ort und Stelle meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. (9063)  
Der Vorstand  
der Entwässerungs-Genossenschaft des Sammlarbes.

**Ladeneinrichtung!**  
Eine komplette Ladeneinrichtung für ein Colonialwaaren- und Schenck-Geschäft, in gutem Zustande, welches die Unterzeichneten aus der V. Schmitt'schen Konturmasse erworben haben, wird von sofort billig zum Verkauf. (9088)  
Schenken Dr., im Oktober 1891  
H. Goring. R. Portak. W. Mehrwald.

**12 000 Mark**  
mit 5 % verzinsbar, werden auf ein Rittgerat hinter 120 000 Mark erstalltes Darlehn von der Central-Bank Credit-Bank, als zweite Hypothek ge-lucht. Offerten werden brieflich mit Auf-schrift Nr. 9065 durch die Expedition des Geschäfts erhalten.

**Natur-Weine**  
Oswald Nier  
Weingeschäft (No 108)  
BERLIN  
unvergärrt  
Filiolen:  
In Bismarckswerder Westpr. bei Herrn L. Kossak, Apotheker; Dt. Eylau bei Herrn F. Henne. Hohenstein Ostpr. bei Herren Gebr. Rauscher; Löbau Wpr. b. Herrn B. Benndick; Neidenburg Ostpr. bei Frau Louise Kollodzieyski Erben; Peipia bei Herrn Franz Rohler; Pr. Friedland bei Herrn L. Czekalla; Gr. Falkenau Westpr. bei Herrn M. Ribbe. (1391a)

**Gras- u. Getreide-Mähmaschinen**  
Heuwend-Maschinen  
bewährtester Konstruktion, offeriren zu billigsten Preisen (3116)  
**Glogowski & Sohn,**  
Znowrazlaw,  
Maschinenfabrik und Reffschmiede. (9709)

**Kiefernbohlen**  
Kiefern Bretter  
Eichenbohlen  
Eichen Bretter  
Pappelbohlen  
Pappel Bretter  
Birkenbohlen  
offerirt in bester Qualität die Dampf-schneidmühle von  
**C. Kannenberg, Stahm.**  
Ein gut erhaltenes (9071) Schmiedehandwerkzeug, Blasebalg und Bohrmaschine, neu, ist preiswerth zu kaufen beim Schmiedemeister Wosian, Wiedersee.

**Gute Epkartoffeln**  
verkauft Amt Schlochau bei Schlochau.